

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Zeile oder deren Raum wöchentlich 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Barmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Cu. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 74.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 30. Juni

1889.

Bestellungen auf das Hirschberger Tageblatt pro III. Quartal

werden von allen Kaiserlichen Postanstalten und unseren auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mk. 75 Pfg., in den hiesigen Commanditen und der Expedition, Lichte Burgstraße 14, zum Preise von 1 Mk. 50 Pfg. angenommen.

Der Strike in Berlin.

Der große Strike der Bauhandwerker in Berlin geht zu Ende. Er hat 5 volle Wochen gedauert. Zwar haben die Maurergesellen noch am Montag formell die Fortsetzung des Generalstrikes beschlossen, aber es geschah dies nur aus Konsequenzmacherei; am nächsten Tage beschlossen sie die Arbeit unter den günstigsten Bedingungen wieder aufzunehmen. Die Kräfte der Streikenden sind gebrochen; die Zimmergesellen haben dies am frühesten erkannt und am ehesten die Arbeit wieder aufgenommen. Bereits jetzt wird auf allen Bauplätzen von Maurern und Zimmerleuten gearbeitet. Der Lohnausfall während der letzten 5 Wochen beläuft sich, wie die Dr. N. angeben, denen wir diese Auslassungen entnehmen, auf gegen 165 Mk. für den einzelnen Striker; da 19 000 Maurer und 6000 Zimmerleute strikten, so büßten sie 4 Millionen Mark ein. Der Schaden der Arbeitgeber und Bauunternehmer und die Verluste anderer Arbeiterklassen entzieht sich der Berechnung; man schätzt ihn an ein Duzend Millionen Mark. Umgekehrt wie bei den westfälischen Bergleuten stand die öffentliche Meinung von Haus aus nicht auf Seite der Streikenden. Sie erhielten bisher 50 Pfg. Stundenlohn und hatten 10 Stunden Arbeitszeit. Die Gesellen verlangten eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 9 Stunden und eine Erhöhung des Lohnes auf 60 Pfg.; das ergab einen Tageslohn von 5 Mk. 40 Pf. Die Meister wollten ohne Weiteres den Stundenlohn auf 55 Pfennig verbessern, willigten aber nicht in die Verkürzung der Arbeitszeit. Sie hätten also den Gesellen noch täglich 10 Pfennig mehr Einkommen gewährt, als diese selbst verlangten. Das war unzweifelhaft ein Entgegenkommen. Das Verlangen nach Herabsetzung der Arbeitszeit ist an sich keineswegs falsch oder verkehrt; aber dieses löbliche Ziel läßt sich nicht kurzer Hand durch Befehl einführen, sondern nur in Uebereinstimmung mit der Besserung der gesammten wirtschaftlichen Verhältnisse erreichen. Fast in allen Arbeitsgebieten ist in Deutschland die 10 stündige Arbeitszeit die Regel. Das Publikum sieht nicht ein, warum gerade bei den Bauhandwerkern die Verkürzung um 1 Stunde gerechtfertigt wäre. Die Natur, das Klima legen selbst den Maurern im Winter lange Ruhe- und Erholungspausen auf. Die 12 und 11 Stunden, die bisher die Maurer arbeiten mußten, waren zu viel, sie brachten Ueberanstrengung mit sich; aber 10 Stunden, meint das Publikum, das ja vom Maurerfleiß seine eigene Anschauung hat, kann im Sommer ein im Winter sich ausrunder Maurer arbeiten. Die durch den Strike verhinderte rechtzeitige Fertigstellung von Hunderten von Häusern schneidet auch den Maurern selbst gehörig in's Fleisch, denn sie steigert die Wohnungsnoth, sie macht die bewohnbaren Quartiere seltener, gesuchter und damit theurer. Den Socialdemokraten lag aber daran, eine Kraftprobe zu machen. Siegen die Streikenden, so wären bald neue und noch unerfüllbarere Forderungen gekommen. So aber hat die Socialdemokratie den Arbeitern in Folge des Fehlschlags des großen Bauhandwerkerstrikes schwere Schäden zugefügt. Wenn auch nicht die Socialistenpartei als solche den Strike geführt hat, so hat doch, nach dem Zeugniß von Eugen Richter, der es wohl wissen kann und auf dessen Darlegungen diese Bemerkungen fußen, der jetzige verunglückte Streik ebenso wie der von 1885 unter der Einwirkung socialistischer Anschauungen gestanden. Die Führer des Berliner Strikes waren bekannte Socialdemokraten. Echt socialdemokratisch war, daß auch diejenigen Bauplätze gesperrt wurden, auf denen alle Bedingungen der Streikenden erfüllt werden sollten. Auch

auf diesen durfte Niemand arbeiten. Anzuerkennen ist, daß, bis auf wenige Ausschreitungen, der Strike ganz gesetzmäßig verlief; weder das Militär hatte einzuschreiten, noch bedurfte es eines besonderen Aufgebots von Schutzmannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Viele Tausende von Streikenden hatten Berlin verlassen. Die Behörden haben sich nicht in den Strike gemischt. Der Mangel eines Einigungsamts hat sich sehr empfindlich geltend gemacht. Die Socialdemokraten, die in großen nach Tausenden zählenden Versammlungen die Arbeiter über ihre Macht zu täuschen verstanden, haben jeden Versuch einer Einigung zu hintertreiben gewußt — den Schaden tragen ja nur die Arbeiter, nicht die Socialdemokraten. Möchte doch der mit so großen Verlusten für die Arbeiter verbundene verunglückte Strike der 25 000 Berliner Bauhandwerker den Arbeitern die Augen öffnen, daß mit großen Worten und Verheißungen Nichts zu erzielen ist. Für diese Verluste mögen sich die Arbeiter bei der Socialdemokratie bedanken!

Tageschau.

Die Pariser Weltausstellung.

(Die Rehrseite der Medaille.)

Zu den mannigfachen Berichten und Schilderungen über die Pariser Ausstellung, die wir zehrer unseren Lesern vorgelegt, mögen auch die nachstehenden Auslassungen eines Berichterstatters der Köln. Ztg. treten, welcher sich auf einen ganz anderen Standpunkt stellt, wie die Mehrzahl seiner Collegen. Er schreibt: Möglich, daß demjenigen, welchem es nicht vergönnt ist, die Wunder des Marsfeldes aus der Nähe zu genießen, Mißmuth den Blick trübt, möglich auch, daß nur kraft einer optischen Täuschung die Thorheiten der Menschen im Quadrat der Entfernung zu Tollheiten anschwellen, sicher aber ist, daß die politische Reclameschlagerei, welche jetzt in Frankreich mit der Pariser Ausstellung getrieben wird, die Lachmuskeln des Ausländers, der sich bemühen möchte, ernst zu bleiben, auf eine harte Probe stellt. Da kann keine Rede mehr geredet und kein Schreiben mehr geschrieben werden, ohne daß die Ausstellung die meist recht einförmige Disposition liefert, dem Bedürfniß, die „herrliche, glänzende, prächtige, bewundernswerthe“ Ausstellung mit nie dagewesenen Kosennamen auszuzeichnen, ist der große Vorrath der französischen Sprache an Schmuckwörtern viel zu karg, wie sein Wahn den Irren verfolgt den französischen Politiker die Ausstellung auf Schritt und Tritt, sie führt ihm die Feder in der Redactionstube und läßt seine Zunge in der Deputirtenkammer die drolligsten Purzelbäume schlagen. Aber es liegt Methode und Absicht in diesem Wahn. Herr Hubbard hat das in seiner großen Rede über die Wirkung der Ausstellung im Auslande klar durchblicken lassen. Unter der Lockmaske „die Ausstellung ist der Friede“, macht man Propaganda für die französische Weltbeherrschung und die republikanische Staatsform und dabei wird die Verherrlichung einer allgemeinen Völkerverbrüderung, und die Verhezung gegen die Monarchen befreundeter und nicht befreundeter Staaten selbst in Kreisen, in denen der gute Ton auch in politischen Erörterungen heimlich sein sollte, nicht mehr als Unrecht und Verstoß gegen die Voraussetzungen des internationalen Verkehrs empfunden. Naturgemäß muß sich dabei immer deutlicher herausstellen, daß die Pariser Ausstellung ihre Spitze gegen Deutschland kehrt, gegen die Hochburg eines monarchisch geordneten und geregelten Staatswesens, dem nicht die Willkür Einzelner, sondern seine geschichtliche Entwicklung die führende Stelle in Europa an-

gewiesen hat, jene Führerrolle, die Frankreich nur unter derselben monarchischen Staatsform eine Zeit lang zu behaupten vermochte. Diese Vormachtstellung der Monarchie unter Deutschlands Leitung soll durch die Pariser Ausstellung als den Strahlpunkt socialistischer Bestrebungen erschüttert werden. Die Justice Clemenceaus, des Führers der radicalen Partei, die noch vor kurzem die Geschäfte der Republik verantwortlich führte, ruft den Volkswillen in den Monarchien gegen die Regierungen auf: „Man kann sagen, daß in dieser Stunde Frankreich die öffentliche Meinung Europas und die Sympathie der Völker für sich hat. Einige Regierungen sind ferngeblieben, man bemerkt es nicht einmal; wären sie gekommen, so hätte man die uns von ihren Völkern bezugte Sympathie in Zweifel ziehen können, da sie aber abwesend sind, so darf man behaupten, daß die Ausstellung ein prächtiges Fest der Brüderlichkeit und des Friedens ist. Es war gut, daß das amtlich auf der Rednerbühne der Kammer festgestellt wurde.“ Wenn die Herren Franzosen in ihrer Selbstvergötterung so fortfahren, dann dürfte ihnen schließlich doch einmal in ihrer Gottähnlichkeit Bange werden!

Der Mordproceß in Chicago.

Die Großjury von Chicago setzt ihre Untersuchung über die Ermordung Dr. Cronin's fort und beschäftigt sich namentlich mit dem Zusammenhang des Lagers Nr. 20 des Clan-na-Gael mit dem Verbrechen. Es ist bewiesen, daß in diesem Lager Cronin beschuldigt wurde, einer der britischen Spione in Amerika zu sein, von denen Le Caron im Februar vor der Parnell-Untersuchungscommission gesprochen hatte. Hierauf setzte das Lager einen Sonderausschuß ein zur Untersuchung der Anklage. Der Beschuldigte erfuhr, wie es in Fällen von Verrath im Lager üblich ist, davon nichts. Der Ausschuß hielt seine erste Sitzung am 15. Februar. Einem der Mitglieder wurde es bange um's Herz und es trat aus. Wahrscheinlich hat dieses der Staatsanwaltschaft Mittheilungen gemacht. Andere Sitzungen folgten und das Ergebnis war, daß Cronin für schuldig befunden und zur „Beseitigung“ verurtheilt wurde. Die Mörder gingen bald an's Werk. Am 20. Februar miethete „Simonds“ ein Stockwerk in dem Hause 117 Süd-Clark-Straße. Am 21. Februar wurden Möbel für ein Zimmer dorthin geschafft. Der ursprüngliche Plan war, Cronin dort zu ermorden, er mußte aber aus verschiedenen Gründen aufgegeben werden. Im Hause befanden sich Leute bei Nacht und die Treppe war eng. Dann gerieth man auf einen neuen Plan. Am 7. März wurde Cronin zu einem Kranken in der Austin Avenue gerufen, wo die Mörder ihm auflauerten. Er kam aber nicht. Am 14. März wurde er wieder nach einem anderen Hause gerufen. Die Nummer desselben gab es aber gar nicht, sondern es befand sich eine leere Baustelle dort. Die Verbrecher nahmen an, Cronin werde mit der Pferdebahn eintreffen und darauf die Hausnummer suchen. Statt dessen kam er aber, begleitet von einem Anderen, in seinem eigenen Gefährt und da er das Haus nicht fand, so fuhr er schnell wieder fort. Einen Lockbrief, worin es hieß, eine Frau habe ihr Bein gebrochen, hat wahrscheinlich Coughlin geschrieben. Am 20. März miethete Williams das Carlson'sche Häuschen, 1872 Nord Ashland Avenue, und am 22. wurden die Möbel hingeschafft. Am 26. April schloß der Eishändler O'Sullivan einen Contract mit Cronin ab, wonach der Letztere Unfälle in dessen Eishäusern behandeln sollte. Es war früher noch niemals ein solcher Fall bei O'Sullivan vorgekommen. Am 4. Mai aber berichtete O'Sullivan schon, daß einer

stattgefunden habe. In diese Falle ging der verfolgte Arzt und begab sich nach dem Carlson'schen Häuschen, das er lebend nicht mehr verlassen sollte. Die Polizei hat einen geheimnißvollen Brief erhalten, dessen Verfasser sich nicht nennt. Letzterer sagt, er habe dem inneren Kreis, welcher das Morddecret des Clans gegen Cronin in Ausführung bringen sollte, angehört. Aus Furcht sei er aber abgefallen. Der Brieffschreiber fügt hinzu, daß sein Leben nicht einen Deut werth wäre, sobald es bekannt würde, daß er den Brief verfaßt hätte. Der Schreiber wurde in den Blättern aufgefunden, sich zu einer Besprechung auf dem Polizeiamt einzufinden und wurde ihm polizeilicher Schutz versprochen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 28. Juni.

— Vom Hofe. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben gestern Abend Sigmaringen verlassen. Der Kaiser ist direct nach Berlin, die Kaiserin nach Kissingen gereist. In dem Toaste, den der Kaiser gestern in Sigmaringen auf das neuvermählte Paar ausbrachte, begrüßte er die Braut als neues Familienmitglied des Hauses Hohenzollern und sagte u. A.: Wir Hohenzollern sind immer gute Soldaten gewesen und ich zweifle nicht, daß Ew. Königl. Hoheit auch eine gute Soldatenfrau werden wird.

— Prinz Heinrich mit Gemahlin und dem Prinzen Waldemar sind Freitag Mittag in Mainz eingetroffen; sie wurden auf dem Bahnhofe von dem Großherzog von Hessen und der Prinzessin Alix empfangen. Auf der Fahrt nach dem Schlosse wurden die Herrschaften von dem zahlreichen Publikum freudig begrüßt. Am Abend fand großer Zapfenstreich statt.

— Niemals, so erklärt die Nordd. Allg. Ztg., ist seitens der deutschen Regierung die Forderung erhoben worden, daß sie eigene Polizei in der Schweiz halten wolle. Was Deutschland von der Schweiz verlangt hat, war nichts Anderes, als was in der ganzen civilisirten Welt den Polizeiorganen der einzelnen Staaten gestattet wird. Deutschland wollte nichts, als in der Lage sein, auf dem Boden der Schweiz Erkundigungen einzuziehen über die verbrecherischen Pläne, die von dort aus gegen die innere Sicherheit des Reichs gerichtet wurden. Diese Einziehung von Informationen zu fördern, war die Schweiz um so mehr verpflichtet, als dort das deutschfeindliche revolutionäre Verbrechenthum im Laufe der letzten Jahre großgezogen worden war. Die Schweiz hat kein Entgegenkommen bewiesen.

— Als ein Zeichen der Stimmung in der russischen Armee darf wohl nachstehender Bericht über das Benehmen der russischen Officiere beim Jubiläum in Stuttgart gelten. Als nämlich ein Toast auf das deutsche Reich ausgebracht wurde, blieben die Russen sitzen! Man gab ihnen zu verstehen, daß dieses Benehmen auffällig gefunden werde. Sie antworteten, sie seien hierher geschickt, an dem Jubiläum des Königs Theil zu nehmen; das deutsche Reich zu feiern, seien sie nicht verpflichtet. Es kam darauf zu lebhaften Erörterungen, deren Folge war, daß die russischen Gäste das Local verließen.

— Eine Deputation der Stadt Bromberg, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister Bachmann und dem Stadtverordneten-Vorsitzer Kolwitz, überreichte heute dem Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach, das reich und geschmackvoll ausgestattete Diplom eines Ehrenbürgers dieser Stadt. Herr von Maybach hat in früheren Stellungen mehrere Jahre in Bromberg zugebracht.

— In Lüneburg ist gestern die großartige Böttcherei des Senators Reichenbach in Flammen aufgegangen, wobei auch 36 andere Wohnhäuser vernichtet wurden und die schöne Nicolaitirche in Gefahr kam. Viele hundert Menschen sind obdachlos geworden. Dem energievollen Eingreifen der Böschmannschaften ist es zu danken, daß das Feuer nicht noch größere Dimensionen angenommen hat.

Ausland.

Oesterreich. Im ungarischen Ausschusse für das Neußere begann die Verhandlung über die auswärtige Politik. Zunächst richteten Reserent Falk und die Delegirten Apponyi, Cernatony, Horvat und Gyurkovics in längeren Reden Fragen an den Minister über Novibazar, Serbien, insbesondere darüber, ob die Regentschaft eine freundschaftliche Versicherung hierher schriftlich habe gelangen lassen, ferner über Bulgarien. Apponyi sprach sich höchst anerkennend aus über Kalnotys Politik. Erst nach diesen Fragen ergriff Kalnoty das Wort. Den zwei ungarischen Abgeordneten, welche den Sitzungen des Ausschusses beiwohnen wollten, wurde von dem Ausschusse der Eintritt verweigert, worauf diese an den Präsidenten Pechy nach Pest um Intervention telegraphirten. Von diesen Abgeordneten ist Pazmandy Correspondent französischer Blätter, daher ist sein dringendes Interesse begreiflich.

Schweiz. Der Nationalrath hat ohne Discussion und einstimmig den Bundesrath ermächtigt, im Bedarfsfalle die für 1891 und 1892 vorgesehenen Anschaffungen von Kriegs- und Verpflegungs-Material sofort vorzunehmen. — Auch der Ständerath hat nunmehr einstimmig die bereits vom Nationalrath genehmigte Vorlage, betreffend die Wiedererrichtung der ständigen Stelle eines eidgenössischen Generalanwaltes, angenommen und zwar unter Beifügung eines Passus, betreffend die Pflicht zur Ueberwachung der Fremdenpolizei.

Frankreich. Die Tombola der Weltausstellung, welche den Zweck haben soll, den Verkauf von Kunst- und Industriegegenständen seitens der Aussteller zu fördern und andererseits Handwerker-Abordnungen aus ländlichen Gegenden und Industrieorten den Besuch der Ausstellung und den Aufenthalt in Paris durch Unterstützungen zu erleichtern, wird nicht weniger wie 15 Millionen Loosje zählen. Für die Provinzbevohner wird der Loosverkauf durch die Tabakshandlungen vermittelt werden, in Paris durch die Verkaufsstellen für Ausstellungsbillets. Der Preis des Loosjes beträgt 1 Franc; die Ziehung wird an einem noch später festzusetzenden Tage im Trocadero stattfinden.

Italien. Viele italienische Blätter beklagen sich bitter über die letzten Ausschreitungen und Mißhandlungen, deren Opfer die italienischen Arbeiter im östlichen Frankreich geworden sind. Der Mailänder „Lombardia“ wird darüber von einem Arbeiter Namens Angelo Scattoni aus Epinal geschrieben: „Wir waren 500 Arbeiter, theils Maurer, theils Erdarbeiter, die auf der Strecke Brienne-Sorey-Sondrecourt beschäftigt waren und plötzlich von etwa 2000 französischen Arbeitern mit bewaffneter Hand angegriffen wurden. Die armen Italiener, die auf der Linie zerstreut waren, wurden wüthend angefallen und viele von ihnen tödtlich verwundet. Manche, welche die Möglichkeit und Geldmittel zur Flucht hatten, retteten sich; die anderen versielen einer grausamen Verfolgung. Dies sind keine Fabeln. Ich selber, der ich mich retten mußte, indem ich unter Aufgebung meines Lohnes und Zurücklassung meines Arbeitszeugs in den Wald floh, habe mit eigenen Augen ein armes italienisches Weib mit einem Kinde gesehen, das von den Franzosen eingeholt und brutal geprügelt wurde, sodas es halbtodt liegen blieb. Diejenigen, welche mittellos sind und ihren Lohn nicht einziehen können, müssen aus Furcht vor Schlimmerem im Walde bleiben. Es herrscht hier eine wahre Auswanderung von Italienern nach der benachbarten Schweiz, in der wir mehr Gastfreundschaft erwarten als in Frankreich. Es ist ein Jammer sie zu sehen. Es kommen Frauen mit zwei, drei Kindern, die von Allem entblößt sind, da sie alle habe in den von den Franzosen geplünderten Herbergsschuppen haben zurücklassen müssen. Nicht die Italiener, sondern die Franzosen waren die Beleidiger; hätten wir 500 uns alle auf demselben Arbeitsplatz befunden, so würde man uns nimmermehr so unversehens überfallen haben.“

England. Die Morgenblätter aller Parteien drücken ihre große Entrüstung über Frankreichs Weigerung in der Frage der ägyptischen Conversion aus.

Norwegen. Die Stellung der norwegischen Regierung ist verzweifelt. Der Führer der Rechten, Stange, hat ein Mißtrauensvotum eingereicht. Advocat Stange brachte folgenden Antrag: Das Storting betrachte nämlich es für seine Pflicht, vor dem Auseinandergehen als seine Ansicht auszusprechen, daß der gegenwärtigen Regierung das Ansehen wie die Zustimmung der Nationalversammlung und des Volkes fehle, um die Angelegenheiten des Landes in glückbringender Weise wahrzunehmen. Die oppositionelle Linke wird entweder dafür stimmen oder ein eigenes Mißtrauensvotum beantragen. Man meint, ein neues conservatives Ministerium würde binnen ein paar Wochen gebildet.

Serbien. Das Räuberunwesen vermehrt sich. Die zum Tode verurtheilten, jedoch entkommenen Raubmörder Mile und Zivan, sowie deren Complicen haben sich zwischen Jacar und Negotin im Walde niedergelassen, schauerliche Bluttthaten ausübend.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 29. Juni.

* Tagesbericht. Die letzte Stadtverordneten-sitzung hat besonders wichtige Vorlagen und Erklärungen zu Tage treten lassen. Die Vorlage des mit Herrn Ingenieur Thiem abzuschließenden Vertrages über die Wasseranlagen, welche der Magistrat als dringlich einstellte und für welche er sofort eine Annahme erbat, ist, wie gestern berichtet wurde, behufs eingehender Prüfung auf die nächste Sitzung vertragen. Da Herr Thiem seine Aufträge je nach Priorität der festen Abschlüsse ausführt, so lag die Gefahr nahe, daß bei nicht umgehendem Vollzug des Vertrages irgend ein anderer inzwischen einlaufender Auftrag demjenigen der Hirschberger Commune vortreten und dadurch die für uns so wichtige Sache weiter hinausgeschoben werden

könnte. Dieser Grund hatte den Magistrat bestimmt, obigen Wunsch zu äußern und der Erste Bürgermeister Herr Bassenge trat auf's Wärmste für sofortige Erledigung ein, darauf hinweisend, daß man es ja mit einem Manne zu thun hätte, welcher das unbedingte Vertrauen der Stadt besitzt und verdient. Wenn nun gleichwohl andererseits die Versammlung den natürlich sehr complicirten Vertrag nicht ohne genauere Selbstprüfung annahm, so liegt dem nach unserer Anschauung eine durchaus berechtigte Gewissenhaftigkeit zu Grunde, welche die Stadtverordneten der Bürgerschaft schuldig sind. Jedenfalls werden dieselben Alles aufbieten, um diesen wichtigen Punkt in der nächsten Sitzung definitiv zu erledigen! Der Vertrag selbst dürfte insbesondere bezüglich der Arbeitsleistung, d. h. bezüglich der Einzelausführung und Zeitdauer sorgfältigste Ueberlegung herausfordern; das Honorar und die Garantie, welche Herr Thiem fordert resp. leistet, sind in den allgmein für derlei Werke üblichen Modalitäten aufgestellt. — Sehr interessant war sodann die Interpellation des Magistrats bezüglich der großen Anleihe. Es liegt ja sehr nahe, daß die Bürgerschaft je eher je lieber über diese für unsere Stadt so unendlich wichtige Finanzoperation aufgeklärt sein möchte und so konnte es nicht wohl überraschen, wenn die Herren Stadtverordneten den Punkt 8 der Tagesordnung (siehe gestrigen Bericht) zu einer solchen Interpellation benutzten, hinwiederum aber ist die Reserve, welche der Magistrat beklundete, als er die Beantwortung aller dahingehenden Fragen als nicht opportun ablehnte, durchaus erklärlich, ja geradezu geboten. Es ist in derlei Angelegenheiten, bevor sie nicht greifbare Gestalt angenommen, mancherlei Rücksicht zu nehmen, die nur in strenger Discretion zur Geltung kommen kann und daher war und ist vorläufig diese Reserve des Magistrats etwas Nothwendiges! Möge also zunächst doch nur der Vertrag mit Herrn Thiem perfect werden!

* Zu den vielen berühmten Juni-Kindern zählt auch Friedrich Silcher, dessen hundertjähriger Geburtstag Alldeutschland in dieser Woche feierte. War er auch kein Sohn unserer engeren Heimath, so ist er doch bei uns wie überall soweit die deutsche Zunge klingt Ehrenbürger im Reiche der Kunst! Am 27. Juni 1789 wurde er bei Stuttgart im Dorfe Schaith als Sohn eines armen Dorfschullehrers geboren. Sein musikalisches Talent brach sich schon frühzeitig Bahn, die erste größere Stellung, die er sich durch dasselbe errang, war die eines Universitäts-Musikdirectors zu Tübingen. Seine herzerfreuenden Weisen wurden bald in ganz Deutschland, wie in der ganzen Welt gesungen und mit Recht nannte man ihn den „Classiker des Volksliedes“. Das Volksgemüth fand in seinen Melodien Ausdruck für Alles, was dasselbe in Lust und Leid bewegt und so klingen und singen aus Silcher's Weisen noch heute dessen tiefste Offenbarungen heraus. Wer von uns hätte das nicht empfunden, wenn Lieder wie die „Loreley“, „Morgenroth“, „Morgenroth“, „Ich hatt' einen Kameraden“ u. s. w. an sein Ohr klangen? Am 26. August 1860 hat sich der liederreiche Mund für immer geschlossen. Aber er ist der Welt nicht gestorben an dem Tage, da man ihn begrub; er lebt für alle Zeiten fort!

* Für die Grünberger Wein-Ernte hat man gute Aussichten. Der Wein hat, wie das Grünb. Wochbl. schreibt, bereits allenthalben abgeblüht und man kann jetzt mit mehr Sicherheit als bisher die Ernteaussichten beurtheilen. Der Wein hat meist gar nicht, stellenweise ein wenig unter der Trockenheit gelitten und er verspricht, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, eine gute Ernte, was bekanntlich noch vor einem Monat stark bezweifelt wurde. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß seit dem Jahre 1811 die Weinblüthe nie so zeitig gefallen ist, wie in diesem Jahre und daß man vom Rheingau ein Weinjahr erhofft wie 1868.

* Hohes Alter! Im Kreise Pleß und zwar in Wyren lebt eine Arbeiterfrau, Sophie Kroczel mit Namen, welche gegenwärtig 115 Jahre alt ist. Sie wird von ihrer Gutsheerrschaft unterhalten und kann schon seit Jahren ihr Bett nicht mehr verlassen.

* Der Bahnbau Neusalz-Freystadt-Sagan schreitet rüstig vorwärts und soll diese Strecke am 1. October fertiggestellt sein.

* Rundreisebillets. Im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der Gerichts- und Schulferien wird das reisende Publikum im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, daß die Bestellungen auf zusammenstellbare Rundreisehefte ohne Beschränkung schon erhebliche Zeit vor Austritt der Reise gemacht werden können, und es sich dringend empfiehlt, dieselben so zeitig als möglich aufzugeben, da unmittelbar vor dem Beginn der Ferien erfahrungsmäßig ein so unverhältnißmäßiger Andrang stattfindet, daß für die pünktliche Ausfertigung der Rundreisearten innerhalb der regelmäßigen Bestellfrist eine Gewähr nicht übernommen werden kann. Bestellungen nehmen alle Billet-Expeditionen an.

* Eine kürzlich gefällte Entscheidung des Berliner Kammergerichts in einer Erbschaftssache verdient allgemein bekannt zu werden. Eine alte Frau hatte verfügt, daß nach ihrem Tode eine bestimmte Person ihren Küchenschrank „nebst Inhalt“ erben solle. Nach ihrem Tode fand sich in dem Schrank neben dem gewöhnlich darin aufbewahrten Geschirr auch die Summe von 700 Mark vor. Es entstand nun die Frage, ob dieses Geld an den betreffenden Erben übergehen oder den anderen näheren Erben verbleiben solle. Das Landgericht und bezuglich auch das Kammergericht haben dahin erkannt, daß unter dem „Inhalt“ nur die gewöhnlich in dem Schrank aufbewahrten Gegenstände, nicht aber auch jene 700 Mark zu verstehen seien.

* Frachtermäßigung für Güter von außergewöhnlichem Umfange. Seitens eines Bezirkseisenbahnrathes war der Antrag gestellt worden, Güter von außergewöhnlichem Umfange in die zweite Stüdgutklasse zu verweisen. Diesem Antrage ist seitens des Ministers der öffentlichen Arbeiten zwar nicht entsprochen worden, doch hat derselbe, wie die Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen mittheilt, „die Frachtermäßigung hinsichtlich solcher Transportartikel in Rede stehender Art zugebilligt, welche zu der unter B. I., 4b., Abs. 3 des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs aufgeführten langen Gegenständen gehören, für welche bei der Beförderung auf offenen Wagen die Frachtberechnung nach dem wirklichen Gewicht erfolgt.“ Diese Verfügung ist im Local- und gegenseitigen Verkehr der preussischen Staatsbahnen sofort in Wirksamkeit getreten.

† Die höhere Töchter- und Mädchenschule. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde, wie bereits in unserem letzten Berichte über dieselbe kurz erwähnt worden ist, eine Zuschrift des Lehrer-Collegiums der höheren Mädchenschule mitgeteilt, die die Gründe hervorhebt, die der Zunahme in der Frequenz derselben entgegenstehen und die zugleich eine Antwort war auf die Angriffe, die das Lehrer-Collegium in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung wiederholt erfahren hat. In diesem Schreiben, auf welches wir hier ausführlicher zurückkommen möchten, wurde zunächst auf die Behauptung, daß Schülerinnen angegebener Familien von der höheren Mädchenschule zur Mittelschule gegangen seien, erwähnt und nachgewiesen, daß von 1880 bis 1886 im Ganzen 7 Kinder (1 wegen Krankheit, 3 wegen Nichtverfehlung und 3 aus anderen Gründen) und von da bis jetzt keine Schülerin übergetreten, wohl aber 15 Schülerinnen von der Mittelschule zur höheren Töchter- und Mädchenschule gegangen seien. Dabei wurde betont, daß ein solcher Wechsel weder für noch gegen eine Schule spräche. Weiter wurde gesagt, daß die höhere Mädchenschule seit Michaeli 1867 bis 1879 von 90 auf 179 Schülerinnen, fast unter derselben Lehrerschaft, gestiegen sei. Wenn seit der Zeit Stillstand, sogar Rückschritt eingetreten sei, so liege das besonders an der Einrichtung der Mädchenschule mit ihren niedrigen Schulgebühren. Uebrigens unterliege letztere gleichem Gesetze. Dieselbe sei 1877 gegründet und von da bis 1879 auf 328 Schülerinnen gestiegen. Seit 1879 bis Ostern 1888 sei die Zahl bis auf 256, also um 22 Procent, herabgegangen. Auch stelle sich der Stadtzuschuß bei der Mittelschule wesentlich höher als bei der höheren Mädchenschule. Jene erzielte 1888 eine Jahreseinnahme von höchstens 6000, diese eine solche von über 10200 Mk., während der Staat für Befoldung in beiden Schulen genau derselbe sei. Hirschberg sei zu klein, um 2 Anstalten zu halten, die bis zu einem gewissen Grade Concurrent-Anstalten seien und müsse die den Schäden tragen, die an die Zahlungswilligkeit der Eltern die höchsten Anforderungen stelle, gerade wie die Mittelschule durch die Concurrent der Volksschule mit deren Schulgeldfreiheit Schaden erleide. Ein zweiter Grund für den Stillstand sei in der Gründung höherer Mädchenschulen in der Nähe Hirschbergs (7 in 20 Jahren), ferner in dem Mangel an zahlungsfähigem Zugang zu suchen. Bei der Gerichtsorganisation sei der Schule I, bei dem Garnisonwechsel keine Schülerin zugeführt. Wenn aber eine größere Zahl pensionirter Beamten etc., die keine oder nur noch wenig schulpflichtige Töchter mitbrächten, hier angezogen seien, so hätte das keinen Einfluß auf das Wachsen der Schule. Zum Schluß wird in dem Schreiben auf den guten Ruf hingewiesen, dessen sich die Schule erfreut und wenn eine verhältnißmäßig große Anzahl ihrer Schülerinnen auf den Seminaren zu Breslau, Posen und Drositz ihr Lehrerinnen-Gramen gut bestanden hätte, so habe das wohl mit seinem Grund in der guten Vorbildung, die jene Damen auf der hiesigen höheren Mädchenschule genossen haben.

A. Herr Lehrer Lungwitz, welcher seit länger als 52 Jahren an den verschiedensten städtischen Schulanstalten mit großem Segen gewirkt hat, ist am vergangenen Sonnabend aus seinem Wirkungskreise, der Knaben-Mittelschule, ausgeschieden, um in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Es hatte sich aus dieser Veranlassung das gesammte Lehrer-Collegium beider Mittelschulen um 11 Uhr im Konferenzzimmer des Schulgebäudes versammelt, wobei Herr Rector Dr. Koch dem Scheidenden sowohl in seinem wie im Namen des Lehrer-Collegiums und der vorgelegten Behörde herzlichen Dank und Anerkennung für seine gegnete Wirksamkeit aussprach. Es schloß sich daran die Bitte, der Knaben-Mittelschule bis an's Lebensende, welches noch recht fern sein möge, ein reges Interesse zu bewahren und das Lehrer-Collegium auch in Zukunft mit dem reichen Schatze der Erfahrung zu unterstützen. Zur dauernden Erinnerung an seinen Wirkungskreis wurde ihm sodann ein Gruppenbild, welches das Lehrer-Collegium darstellt, überreicht. Herr Lungwitz erwiderte tief bewegt, daß ihm der Abschied unendlich schwer werde. Er verlaße diesen ihm lieb gewordenen Wirkungskreis sehr ungern und nur durch den Gedanken, daß die Körperkräfte doch nicht mehr in dem Maße vorhanden seien, wie früher, würde ihm sein Scheiden in etwas erleichtert. Er schloß tief ergriffen mit der Bitte, daß ihn das Lehrer-Collegium auch fernerhin als zugehörig betrachten möge; er werde sich dieser Schule nie entfremden. Das überreichte Bild werde ihm eine liebe Erinnerung bleiben.

* (Ermäßigte Rückfahrtskarten.) Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfall-Versicherung in Berlin kommen während der Dauer dieser Ausstellung am 1. und 3. Freitag eines jeden Monats mit dem Montag Juli d. Js. beginnend, auf den Stationen Görlitz, Zittau, Seidenberg, Lauban, Greiffenberg, Friedberg a. D., Hirschberg, Waldenburg und Olab ermäßigte Rückfahrtskarten II. und III. Klasse mit verlängertem Geltungsdauer nach Berlin zur Ausgabe. Dieselben

berechtigten zur Benutzung aller Züge. Das Nähere befragen die auf den Stationen des diesseitigen Bezirks zum Aushang gebrachten Placate.

A. Schülerausflug. Die Classen VIa. und VIb. der hiesigen Knaben-Mittelschule unternahmen am Freitag Nachmittag unter der Leitung ihrer Lehrer ihren diesjährigen Classenausflug, dessen Ziel die Friedrichshöhe und das „Müchel“ in Schwarzbach bildete. Am 2 Uhr erfolgte unter Vorantritt einer Abtheilung des Trommlercorps dieser Anstalt der Abmarsch über die Gartenstraße und Wilhelmstraße nach der Warmbrunner Chaussee und auf dem vom Riesengebirgsverein vortrefflich gekennzeichneten Wege durch die von Trezkow'sche Ziegelei in die Abruzzen. Um 3 Uhr waren die Anlagen im Friedrichshain erreicht und es wurde eine kurze Rast gehalten. Die Bewirthung der kleinen Schaar im Fischer'schen Gasthause in Schwarzbach, der gegen 1/4 Uhr erreicht wurde, war eine vorzügliche und bei Spiel und Gesang und allerlei Belustigungen verging die Zeit so schnell, daß die um 1/8 Uhr gegebenen Sammelsignale noch viel zu früh erschollen. Nach 8 Uhr trafen alle Teilnehmer, darunter wohl gegen 50 Erwachsene, wieder hier ein. Die zweite Classe der Mädchenschule unternahm gestern einen Ausflug nach der Bismarckhöhe und die VI. Classe einen solchen nach dem „Felsen“.

hs. Turnfahrt. „Turner ziehn froh dahin“; dies behält sich wieder recht, als vergangenen Freitag die Turnabtheilungen hiesiger Volksschule (Classe 1 und 2) mit ihrem Trommler- und Pfeifer-Corps an der Spitze, auf den Bahnhof marschirte, um mit dem Frühzuge nach Schmiedeberg zu fahren. Von da ging die Wanderung über Buschvorwerk, Krummhübel, die Seifenlehe hinauf nach der Hampelbaude, in welcher ein frugales Mittagsmahl eingenommen wurde. Dann brach man nach dem Hauptziel, der Prinz-Henrich-Baude, auf. Nach Besichtigung der Baude erfolgte der Abstieg über die Sätlingelbaude und Krummhübel. Classe 3 und 4 machten eine für ihr Alter ziemlich starke Fuchtour nach Nieder-Stonsdorf, Märzdorf, Hain und dem Hainfall. Durch das hübsche Müchelthal war bald der für dergleichen Ausflüge zum Aufenhalt für Kinder auch wegen der vortheilhaften Bewirthung in demselben recht geeignete Nothe Grund bald erreicht. Zu schnell entschwand den jugendlichen Turnern die schönen Nachmittagsstunden unter allerlei Kurzweil. Auf dem schattigen, romantischen Wald- und Wiesenwege nach Märzdorf trat man erst ziemlich spät den Rückweg an.

r. Mittwoch, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, findet die letzte öffentliche Schwuppenimpfung in diesem Jahre statt, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

r. Gefundenes und Verlorenes. Eine Cravatte ist in der Bahnhofstraße und eine Häfelnadel auf dem Markte gefunden und ein Arbeitsbuch auf den Namen Oscar Müller und eine blaue wollene Jacke verloren angemeldet.

r. Auf dem hiesigen Meldeamte sind in der abgelaufenen Woche 32 männliche und 11 weibliche, zusammen 43 Personen zur An- und 46 männliche und 17 weibliche, zusammen 63 Personen zur Abmeldung gelangt. 20 Personen erhielten wegen polizeilicher Uebertretungen Strafverfügungen, 5 Gefangene wurden nach Schmiedeberg und je einer nach Jauer, Görlitz und Schwednitz zur Strafverbüßung überführt und zehn Personen wegen Diebstahl, Obdachlosigkeit und zur Abmahnung von Polizeistrafen an das Polizeigefängniß abgeliefert.

* (Die Verwaltungs-Ergebnisse der Schlesischen Provinzial-Land-Feuer-Societät), weisen nach für die Zeit vom 1. Januar 1888 bis 31. März 1889 eine Einnahme von 2 745 812,19 Mk., der eine Ausgabe von 2 186 775,85 Mk. gegenübersteht, so daß mithin ein Ueberschuß von 559 036,34 Mk. verbleibt. Das Gesamtvermögen der Anstalt betrug am 31. März d. Js. a. 6 690 569,12 Mk. Activa und b. 450 145,96 Mk. Passiva, mithin 6 240 423,16 Mk. Die Versicherungssumme in den 4 Classen des Instituts stellte sich am 1. Januar 1888 auf 941 426 650 Mk., am 1. Januar 1889 dagegen auf 1 013 148 620 Mk., mithin war im verfloßenen Jahre 1888 ein Zuwachs des Versicherungsbetrages um 71 721 970 Mk. zu verzeichnen. Der Schadenaufwand von 1 527 040,68 Mk. der in der Ausgabe für den genannten Zeitabschnitt mit inbegriffen ist, wurde durch 998 Brände hervorgerufen, welche 1021 Bewohnungen mit 616 Bohn-, 306 Stall-, 404 Scheuer- und 283 Neben-gebäuden und in 233 Fällen bewegliche Gegenstände verschiedener Art zerstörten resp. beschädigten. Darunter befinden sich 87 Domänen (128 Gebäude u.) mit 432 471 Mk., 1 Kirche mit 375 Mk., 22 Gastwirthschaften (35 Gebäude) mit 45 680 Mk., 19 Wasser- bezw. Dampf-mühlen mit 73 033 Mk., 7 Boctwindmühlen mit 13 325 Mk., 5 Ziegeleien mit 27 053 Mk. Brandentschädigung. Entstanden sind von diesen Bränden erwießenermaßen: Durch Blitz 102, durch Vorsatz 26, durch Fahrlässigkeit 94, durch Spiel der Kinder mit Streichhölzern 32, durch bauliche Mängel und schadhafte Feuerungsanlagen 17, durch Funken aus Schornsteinen 3, durch Selbstentzündung 4, durch Explosion 9, durch Ueberheizung 2, durch Entzündung glühender Asche 1. Die Entstehungsursache der übrigen Brände hat nicht ermittelt werden können. Die meisten Brände fanden statt in den Kreisen: Ratibor nämlich 42 mit 38 859 Mk., Pleß 41 mit 36 771 Mk., Groß-Wartenberg 37 mit 71 135 Mk., Neustadt 35 mit 63 588 Mk., Lublitz 35 mit 23 770 Mk., Delz 34 mit 78 990 Mk., Cosel 32 mit 45 664 Mk., Gleiwitz 31 mit 21 718 Mk. Schadenergütigung. Von größerem Umfange waren die Brände am: 28. August 1888 in Lorenzberg, Kreis Strehlen, mit 33 459 Mk., 19. September 1888 in Glausche, Kreis Ransau, mit 32 295 Mk., 12. August 1888 in Siegersdorf, Kreis Trebnitz, mit 30 865 Mk., 12. Januar 1889 in Sarrauschine, Kreis Trebnitz, mit 27 014 Mk., 28. August 1888 in Waldvorwerk, Kreis Gubrau, mit 23 210 Mark Vergütung.

— Die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahnwagenbau liefert, wie die Bresl. Z. schreibt, nicht nur für die meisten deutschen Bahnen Betriebsmittel, sondern es gehen auch zahlreiche Bestellungen von ausländischen Bahnen ein. So hat die Direction der Warschau-Wiener Eisenbahn eine Anzahl gedeckter Güterwagen mit normalem Flächeninhalt von 18,2 Quadratmeter bestellt, die jetzt nach und nach fertiggestellt und abgeliefert werden. Fast täglich kommen mehrere Wagen aus der genannten Fabrik und werden nach Sosnowitz abgeleant. — Die Eisenbahndirection Breslau hat im Laufe des letzten Jahres mehrere Hundert offene Güterwagen aus derselben bezogen.

— Das Reichsversicherungsamt hat über die Behandlung der von den Sectionen einer landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Heilung von Verletzten innerhalb der ersten dreizehn Wochen nach dem Unfälle aufzuwendenden Kosten dahin Entscheidung getroffen, daß derartige Kosten, da sie durch die Sectionsverwaltung an sich nicht bedingt, vielmehr dazu bestimmt und im Allgemeinen auch geeignet sind, eine Ermäßigung der gleichfalls leistenden Entschädigungen herbeizuführen, nicht als Verwaltungs-

kosten, sondern nach den für die Aufbringung der Entschädigungsbeträge bestehenden statistischen Bestimmungen anzulegen sind. — Nachdem der Geheimde Ober-Regierungsrath Camp den ihm bezüglich des Ruhrkohlenreviers gewordenen Auftrag erledigt, hat sich derselbe nach dem schleischen Kohlenrevier begeben, um die Aufstellung gleicher Studien zu geben. Bei der großen Verschiedenheit sowohl der Betriebsverhältnisse, als der socialen und wirtschaftlichen Lage der Arbeiterbevölkerung im Osten und Westen werden diese Erhebungen wichtige, vielleicht selbst notwendige Ergänzungen des im Ruhrkohlenrevier gesammelten Materials liefern und um so größere Gewähr bieten, daß aus dem Auftrage nutzbringende, practische Ergebnisse erwachsen.

* Prüfungszeugnisse der Lehrerinnen. Häufig wird von den Lehrerbewerberinnen zunächst die Prüfung für Volksschulen abgelegt und erst später in einer zweiten Prüfung die Berechtigung zur Anstellung an höheren Mädchenschulen erworben. Während in diesem Falle bisher zwei verschiedene Zeugnisse ausgestellt wurden, soll von jetzt den betreffenden Lehrerinnen nach erfolgreicher Ablegung der zweiten Prüfung, unter Einziehung des ersten Zeugnisses, ein einheitliches Zeugnis ausgestellt werden. Als Grund für diese Maßnahme wird angeführt, daß das doppelte Zeugniß den betreffenden Lehrerinnen in ihrem Fortkommen hinderlich gewesen ist. Man zog eben die Bewerberinnen, welche zugleich die Befähigung für höhere Mädchenschulen erlangt hatten, denjenigen vor, welche hierzu einer zweiten Prüfung bedurften. Jetzt haben also die anstellenden Behörden keine Gelegenheit mehr, darüber aus den Prüfungszeugnissen Aufschluß zu erhalten.

— Zur Ausübung der Jagdpolizei, welche dem Landrathe zusteht, (Zust.-Ges. § 103) gehört nicht der Erlaß von Verfügungen darüber, daß eine Enclave aus dem Gemeindejagdbezirk ausgeschlossen werden und die Jagd auf derselben ruhen oder an den anliegenden Jorßbesitzer verpachtet werden solle. Diese Frage ist vielmehr im Streitverfahren zwischen den Beteiligten zum Austrage zu bringen (§ 105 Nr. 3 a. a. O.). Eine bezügliche Anordnung des Landrates muß daher auf erborene Klage außer Kraft gesetzt werden. (Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts, III. Senat, vom 23. Mai 1889)

* Erledigte Stellen für Militär-Anwärter. Im Bezirk des V. Armee-corps: Zum baldigen Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt in Glogau ein Schaffner mit 780 bis 990 Mk. Gehalt. Zum baldigen Antritt bei derselben Behörde für die Stationen der Strecke Raubitz, Pödebusch und Glogau-Hansdorf 7 Stations-Aspiranten des Stations- und Expeditionsdienstes mit 960 bis 2000 Mk. Gehalt und dem gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß. Zum baldigen Antritt beim Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau) für die Strecke Stargard bis Kreuzburg 6 Stations- und Expedition-Aspiranten mit zunächst je 80 Mk., nach 3 Jahren 125 Mk. Monatsbefoldung; bei Anstellung mit 1500 bis 2000 Mk. Gehalt.

— Drei Tausendmarkige gestohlene. Unter dieser Spitzmarke erzählt die Bresl. Zg. folgende Diebstahlsgeichte: Ein Gärtnerstellenbesitzer aus Strußwitz, Kr. Jastenberg, verkaufte am 24. d. M. bei einem hiesigen Banquier Pfandbriefe im Betrage von 3800 Mk., und verwahrte die erhaltene Summe, welche aus drei Stück Tausend- und acht Hundertmarkstheilen bestand, in einer Brieftasche, die er in die innere Brusttasche seines Rockes steckte. Als er des Abends nach dem Bahnhof kam, war der Zug, den er benutzen wollte, bereits abgefahren. Von vielem Umhergehen in der Stadt ermüdet, setzte sich der Mann auf die Stufen eines der Treppenaufgänge des Centralbahnhofs nieder, wo er bald fest einschlief. Als ihn nach einiger Zeit ein Wachmann weckte, griff der Landmann sogleich nach der Brieftasche. Sie war noch vorhanden, aber es fehlten die drei Tausendmarkstheile. Der Bestohlene ist ein armer Stellenbesitzer und Vater von sieben unermüdeten Kindern. Er hatte das Geld leihweise auf genommen, um Schulden, die auf seiner Besizung lasten, zu bezahlen.

e. Schmiedeberg, 28. Juni. Unglücksfall. — Districts-Conferenz. Vor einigen Tagen passirte dem Bauunternehmer, Herrn Jelsmann von hier, auf einem Neubau in Krummhübel ein schweres Unglück. Bei dem Legen einer Treppe fiel Herr Jelsmann hinab bis in den Kellerraum. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche der Verunglückte, der fast einen Tag hindurch ohne Bewußtsein war, keine lebensgefährlichen. — Heut Nachmittags 2 Uhr fand in der Schule zu Buchwald unter dem Vorsitze des Herrn Pastor prim. Grollmuss aus Schmiedeberg die erste diesjährige Districts-Conferenz statt. Die erste Lehrprobe hielt Herr Rector Klappische-Schmiedeberg mit Kindern der Oberstufe über das Gedicht „Zufriedenheit“ von Müller, die zweite Herr Lehrer Sombale-Schmiedeberg über das Prosastück „Des Müllers Magd“. Das von der königlichen Regierung gestellte Thema hatte Herr Lehrer Müller-Schmiedeberg bearbeitet. Die nächste Conferenz soll Dienstag, den 16. Juli, wieder in Buchwald stattfinden.

Lauban, 28. Juni. Heute Vormittag, kurz vor Eintreffen des Kobfurther Personenzuges, warf sich der 15jährige Sohn eines hiesigen Tagearbeiters in der Nähe des katholischen Kirchhofes auf das Schienengeleise und wurde von dem Zuge derart verletzt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Der Knabe fand in dem städtischen Krankenbause Aufnahme.

SS Löwenberg, 28. Juni. Beim diesjährigen Erbschaftsfall sind im Löwenberger Kreise 17 Wehrmänner, Reservisten und Erbschafts-Reservisten im Falle einer Mobilmachung für unabhörmlich erachtet worden. — Die Gemeinde Gehnsdorf hat in Görlitz eine neue Feuerspritze bestellt, welche ungefähr 900 Mark kostet. — Dieser Abende wurde am Himmel ein prächtiges Farbenspiel beobachtet. Die Sonne war bereits untergegangen und der Nordwesten zeigte ein brennendes Roth, welches mit dem über diesem sich erhebenden tiefblauen Wolken seltsam contrastirte. Hoch über dem Beobachter befanden sich die leicht rosa angehauchten „Wolkenschäfschen“, während im Süden Gewitterwolken sich aufhäuerten und im fernen Nordosten ein Gewitter stand. Die Erscheinung währte gegen 20 Minuten. — G. Säubert aus Nimptsch, welcher in Breslau einen Selbstmord beging, hinterläßt eine Frau und 3 Kinder.

[?] Görlitz, 28. Juni. Nächsten Sonntag findet hier selbst der Bezirksstag des Niederschl.-Lausitzer Bezirkes Nr. 13b. des deutschen Kriegerbundes statt. Der Bezirk zählt 62 Vereine mit ca. 7000 Mitgliedern, welche sich aus allen Gegenden am Sonntag hier einfinden werden, um an den Beratungen bezw. den Festlichkeiten Theil zu nehmen. Ein höchst interessanter Theil des Festes wird die Vorführung sämtlicher hier organisirten 6 Sanitäts-Colonnen sein. Im Hinblick darauf, daß sich unter den Gästen eine Anzahl ehemaliger Soldaten befindet, welche 1870/71 in Frankreich tapfer für König und Vaterland gefochten haben, wird die Stadt Flaggenschmuck anlegen. — Der Ausstand der Bergleute macht nunmehr auch hier seinen Einfluß geltend, die Preise der Kohlen sind pro Centner um 2—3 Pf. gestiegen.

(Fortsetzung in Beilage 1)

Gardinen!

84 bis 105 Ctm. breite **englische Tüllgardinen**, eine Seite mit Band eingefasst, Meter 25, 30, 35, 40 und 45 Pfg., 115 bis 150 Ctm. breit, zwei Seiten mit Band eingefasst, weiß und crème, Meter 53, 60, 68, 75, 85, 98, 105 bis 1 Mk. 80 Pfg.
Abgepasste Fenster, das Fenster — 2 Flügel — 2,50 Mk., 3 Mark, 4 Mark, 5 Mark, 6 Mark bis 15 Mark.
Crémefarbigen Cöper, 84 Ctm. breit, Meter 50 Pfg., 100 Ctm. breit, Meter 65 Pfg., 114 Ctm. breit, Meter 75 Pfg.

Crémef. gestreifte Rouleauxstoffe

84 Ctm. breit, Meter 70 Pfg., 114 Ctm. breit, Meter 95 Pfg.

Desgl. **Damassirt-Transparent-Muster**, 84 Ctm. breit, Meter 1 Mark.

Congress-Stoffe, glatt und in effectvollen Streifen. **Entrée-Gardinen** und **Lambrequins** in größter Auswahl.

Gemalte Rouleaux. **Altdutsche Scheiben-Muster**.

Gestreifte Rouleauxstoffe, verschiedene Breiten, in grösster Auswahl.

Muster bereitwilligst.

Adolf Staeckel & Co.

Schröpfen, Blutegelsehen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühneraugen mit Erfolg. (Beste Empfehlungen.) **A. Flegel**, Warmbrunnerstraße 28.

Wegen umfassender Inventur-Arbeiten

findet der für

Montag, den 1. Juli, im Waarenhause Liebauerstasse angesetzt **Ausverkaufstag nicht** statt.

F. V. GRÜNFELD, Königl. und Grossherzogl. Hoflieferant. **Landeshut Schl.**

69a

Carbolineum Avenarius
 Antiseptisches (fäulniswidriges) Anstrichöl
 giffrei und nicht feuergefährlich.
 Einzig echte, seit langen Jahren bewährte Originalmarke für
Zweckmässige u. billige Holzkonservierung
 Zum Schutze des Holzes. Gegen Feuchtigkeit, Fäulnis u. s. w. Bedeutend billiger und viel zweckmässiger als Oelfarb- und Teer-Anstriche.
 Gegen Schwamm und feuchte Wände. Von Autoritäten als einfachstes, unbedingt wirksamstes Mittel vor anderen Präparaten, wie Antisepticon, Mycothanaton etc. bevorzugt.
 Vorzügliche und zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.
 Vor Nachahmungen unter der Bezeichnung „Carbolineum“ wird gewarnt. Nur der volle Name **CARBOLINEUM AVENARIUS** bietet Garantie für die Originalmarke.
 Prospekte und Gebrauchsanweisung gratis

bei **Ludwig Kutter**, Hirschberg i. Schl., Hospitalstraße 25, Lager in Gebinden von 50 Pfd. an.

Turbinen
 für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für höchsten Nutzeffect
Starke & Hoffmann
 Hirschberg i. Schl.

Maco-Unterkleider
 das Beste für'n Sommer!
 Lange Hemden, Ersatz für Jägerhemden, ebenso weich und praktisch, von 2,50 bis 4 Mark,
 Netz- und Maco-Unterjackchen für Herren und Damen, von 0,70 bis 3 Mk.
 Unterbekleider, jede Weite und Länge,
 Maco-Strümpfe und Socken, von 0,30 bis 1,30 Mk., besonders für Schweissfuß, empfiehlt
R. Schüller, Strumpf fabrikant,
 Bahnhofstraße 61,
 „zur deutschen Reichsfahne“.

empfeht
Lomnitzer Ziegelei Mauerziegeln, Hohlziegeln & Drainröhre
 bester Qualität zu zeitgemässen Preisen.
H. ARNDT.

Achtung!!!
 Versuchen Sie nicht, ein Versuch zu machen! Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines klotigen und kräftigen Schnurrbartes.
Phönix-Pomade
 Preis pr. Büchse Mk. 1 u. 2 gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.
Gebr. Hoppe, Berlin SW., Charlottenstr. 83. Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik.
 Preisl. ab. Solfen etc. gratis u. fr.

Zu haben in Hirschberg bei **Victor Müller**, Am Burghurm. **Ernst Wecker**, Seifen-Niederlage, Markt 30, **Oscar Weidenbach**, Friseur, Bahnhofstrasse 67.

Mehrfach prämiirten
Prima Gebirgs-Bimbeersaft
 in vorzüglichster Qualität, überhaupt das Feinste, was darin existirt, offerirt billigt die
 Fruchtsäfte-Presserei
Louis Schott, Glatz.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
 sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
 Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Eischränke
 (Fabrikat allerersten Ranges),
Eiserne Bettstellen, Petrol.-Kocher, Garten-Möbel,
 von Guß- und Schmiedeeisen, blau- und buntemaill. Kochgeschirre,
Ia. Solinger Stahlwaaren
 empfehlen zu billigsten Preisen
Rumpelt & Meierhoff,
 Markt Nr. 25.

* Gölitz, 28. Juni. Fernsprechverbindung der ober- und niederlausitzer Städte mit Berlin und Dresden. Das kaiserliche Reichspostamt in Berlin hat durch die Königlich-Oberpostdirection dem Gölitzer Fernsprech-Comitee den Bescheid zugehen lassen, daß „neuerer Entschliebung des Reichspostamts zufolge“ in das bereits genehmigte oberlausitzer Fernsprechnetz auch die Niederlausitz hineingezogen werden soll. Dadurch wird das in commercieller und cultureller Beziehung wichtige Netz um ein Bedeutendes vergrößert. Die Anlage wird nunmehr in der Weise erfolgen, daß die Teilnehmer in der Oberlausitz unter einander mittels kleiner innerhalb des Netzes gelegener Centralen verkehren, alsdann mit Götibus, der Hauptcentralen in der Niederlausitz, verbunden werden und dann mit Hilfe der Verbindungslinie Oberlausitz-Niederlausitz oder genauer Gölitz-Götibus in Verkehr mit Berlin und Dresden treten. Ausgebaut wird jetzt also vom Reichspostamt außer dem oberlausitzer Netze, wozu von der preussischen Oberlausitz nur die Städte Gölitz, Lauban, Reichenbach und Benzig gehören, das niederlausitzer Netz mit den Städten Götibus, Forst, Weißwasser, Muskau, Spremberg, Finsterwalde, Sorau, Sommerfeld, Guben. Die Verbindung des niederlausitzer Netzes mit Berlin geschieht durch die Verbindung Götibus-Berlin und, da Berlin mit Dresden bereits telephonisch verbunden ist, so werden die an eines der beiden lausitzer Netze angeschlossenen Fernsprechtheilnehmer mit der sächsischen Hauptstadt durch Vermittlung des Berliner Fernsprechamtes verkehren. Das Interesse für die Fernsprechanlage documentirt sich gegenwärtig durch zahlreiche Anmeldungen, weshalb auch das Reichspostamt den Endtermin für dieselben bis zum 10. Juli hinausgeschoben hat, um dann unverzüglich an den Ausbau zu gehen. In der Oberlausitz zählt jeder Theilnehmer für den Verkehr innerhalb des Fernsprechnetzes der beiden Lausitzen eine jährliche Beitragssumme von 200 Mk. für jede Fernsprechstelle einschließlich der Gebühr für den Anschluß an die betreffende Vermittlungsanstalt bei einer bereits gesicherten Mindestbeitragsleistung von 300 Fernsprechstellen in beiden Oberlausitzen. Für jedes Gespräch mit Berlin und Dresden von drei Minuten Zeitdauer hat außerdem jeder Teilnehmer 1 Mark zu entrichten. Die Theilnehmer in der Oberlausitz haben in Erfüllung einer bereits früher vom Reichspostamt gestellten Vorbedingung für die nunmehr indirecte Verbindung des oberlausitzer Fernsprechnetzes mit Dresden der Postbehörde eine Mindesteinnahme von 7700 Mark jährlich und für den Anschluß an Berlin eine solche von 22200 Mk. auf die Dauer von fünf Jahren garantiren müssen. Die Theilnehmer an dem niederlausitzer sind dagegen nicht gehalten, bezüglich der für die Benutzung der Verbindungsanlage aufkommenden Gebühren eine bestimmte, auf die Tilgung und Verzinsung des Anlagecapitals und der Betriebskosten dienende Jahresleistung zu gewährleisten.

Geschwächte, für schwer Leidende und ganz Gesunde eine Luftveränderung für mehrere Wochen in Aussicht stellt. Wer sollte sich also nicht wünschen, ebenfalls hinaus zu fliegen mit so vielen Anderen? — Aber die Ferne bietet neben alledem noch etwas Anderes, was zwar nicht unmittelbar zur Kräfteerhöhung oder Nervenberuhigung oder Ergözung der äußeren Sinne beiträgt, was aber gleichwohl als fruchtbringender Segen jeder Ferienreise überaus wesentlich erscheint. Die Ferne regt nämlich unwillkürlich in uns allerlei brustweitende, geiststärkende Gedanken an, die uns nur da draußen heimsuchen, wo wir losgelöst sind vom grauen Einerlei des Alltagslebens und der engen Umschnürung unserer gewohnten Umgebung, und die uns Anlaß werden, gleichsam aus der Vogelperspective Rückschau zu halten auf all' die Sorgen und Qualen, auf all' die Hemmnisse und Bleigewichte, auf alle Verpfichtungen und Wechselverhältnisse des Lebens in der Heimath. Solch' eine Rückschau von von der Ferne ist ungemein viel werth für die practisch-fluge Führung unseres geschäftlichen und geselligen und wirthschaftlichen Lebens. Diese Rückschau aus freier, froher Ferne auf die Verhältnisse der Heimath giebt uns für deren Beurtheilung einen ganz neuen Maßstab in die Hand, an dem uns plötzlich manches gewaltig Große und darum Beängstigende gar klein und winzig erscheint. Und wieder auch umgekehrt! Es ist, als sähen wir all' die Schranken und Fesseln, die uns im Alltagsleben und Alltagsstreben daheim beengen, in einem ganz neuen Lichte und selbst die Personen, denen uns der Wille Gottes zugestellt hat, daß wir mit, neben und unter ihnen unser Tagewerk thun, stellt uns diese zwingende Macht der richtigstellenden Beurtheilung aus der Ferne in ein ganz anderes Größenverhältniß. Wie sich Mensch zu Mensch stellen soll, ergiebt sich nur Wenigen dann, wenn sie unmittelbar neben dem Mitarbeiter stehen. Darum eben bezeichnen wir solche Rückschau aus der Ferne als besonders nachhaltige Folge jeder Reise und wir möchten allen Lesern, die jetzt fröhlich die Koffer packen, diese Anregung mit auf den Weg geben!

leidens, der seine Schwägerin überkommen hatte, so hastig, so erregt hinweggeilen ließ, daß er diesmal an die Schlüssel und das Taschenbuch nicht dachte und beides an seinem Platze liegen blieb.

In seinem Vorzimmer angekommen, benachrichtigte ihn sein alter Diener, daß gestern Abend etwas vor 10 Uhr sein Bruder George hier gewesen sei und nach ihm gefragt habe.

„Wie George?“ fragte Lucien überrascht. „Und sagten Sie ihm, daß ich nach seiner Wohnung gerufen sei?“

„Nein gnädiger Herr,“ versetzte der Diener. „Sie waren nach dem Empfang des Briefchens, das Ihnen gebracht wurde, fortgegiert, aber ich wußte nicht, wohin Sie sich begeben.“

„So, so. Nun, und George . . . ?“

„Er wartete ein Weilchen in Ihrem Zimmer, da er vernuthete, Sie würden bald zurückkehren. Dann aber ging er fort und sagte, er werde noch einmal wiederkommen. Es geschah auch, nach etwa einer halben Stunde. Er wartete da wieder ein Weilchen, da der Herr jedoch nicht kamen, ging er abermals.“

Lucien glaubte dies späte Vorsprechen seines Bruders bei ihm zu verstehen und seine Stirn verdüsterte sich. George hatte ihn bereits am Nachmittag im Bureau aufgesucht und einige tausend Frank von ihm entleihen wollen, die Lucien ihm nicht hatte geben können, sicherlich hatte sein später Besuch demselben Anliegen gegolten, das er vermuthlich dringender wiederholen wollte, . . . um damit neue Mittel zu dem unseligen Spiel zu gewinnen, das ihn ruinirte und den Kummer verursachte, an welchem sein Weib starb!

Die Schlüssel und das Taschenbuch lagen an ihrem gewohnten Platze, Lucien nahm sie und begab sich in sein nur wenige Minuten weit entferntes Bureau auf dem Boulevard Haußmann.

Er war hier mit dem Durchlesen eines langen Briefes, welcher Instructionen von seinem Chef in London enthielt, beschäftigt, als ein älterer Buchhalter des Hauses, Cabart, zu ihm eintrat, ein Mann, auf den die Bezeichnung eines „alten Schleichers“ so schlagend paßte, wie nur je auf einen Menschen.

„Sieh' da, schon wieder so fleißig?“ lächelte der Alte mit echter Kameradschaftlichkeit. „Ich glaubte, Sie wären deshalb gestern Abend so spät noch hergekommen, um zu arbeiten, damit Sie heute früh ein Stündchen für sich frei hätten.“

„Ich habe gestern Abend nicht gearbeitet,“ erwiderte Lucien kurz.

„So, so! Ich dachte es nur, weil ich Sie Abends spät noch hier ins Haus gehen sah.“

„Mich hier ins Haus? Sie irren, ich bin nicht hier gewesen.“

„Wie, was, nicht hier gewesen? machte Cabart erstaunt. „Der Taufend, ja, ich habe Sie doch deutlich hineingehen sehen, als ich Abends so gegen ein Viertel nach 10 Uhr den Boulevard Haußmann entlang kam! Ich hätte Sie gern begrüßt, allein meine Frau und meine Tochter waren bei mir.“

„Sie haben sich geirrt, ich war nicht hier. Das Gaslicht, das Dunkel mag Sie getäuscht haben, aber bitte, entschuldigen Sie mich: ein längerer Brief mit Anordnungen ist vom Herrn Robins eingetroffen, und ich bin im Augenblick wirklich sehr beschäftigt.“

Der alte Cabart entfernte sich kopfschüttelnd. „Werkwürdig,“ murmelte er vor sich hin: „ich hätte darauf schwören mögen, daß er es war, und meine Frau und meine Tochter haben ihn gleichfalls erkannt! Werkwürdig!“

Herr Robins theilte Lucien in seinem Briefe mit, daß er am nächsten Tage Nachmittags gegen vier Uhr in Paris wieder eintreffen werde, und erinnerte ihn im

Fortsetzung in Beilage 2.

*** Sonntagsplauderei.**

„Wie ist doch die Erde so schön, so schön,
Das wissen die Vögelin!“

Und Sänger und Maler, die wissen's,
Es wissen's viel and're Leut';
Und wer es nicht malt, der singt es,
Und wer es nicht singt, dem klingt es
In dem Herzen voll lauter Freud'.“

W. A. Die großen Ferien sind in Sicht. Ferien! Das Wort hat einen eigenen Zauber! Jung und Alt sind ihm unterthan. Die Gymnasien sind die beneideten Stätten, in denen es zuerst erklingt, dann folgen die Landschulen, dann die Academien und zuletzt die Gerichtssäle und academischen Bureaux. So geht's denn Zug um Zug hinaus aus dem Qualm der Städte, hinaus zu Bergesluft und Waldesduft und Meerestühle, und Alles, Alles soll dort fortgeweht und fortgespült werden, was im langen, langen Winter Leib und Seele geschädigt und belästigt hat. Harzduftige Wälder, ozonreiche Bergeshöhen und stillfriedliche Thäler bieten gar treffliche Heilmittel für überreizte Nerven und gesunkenen Kräftezustand; die warmen Wasser, die aus dem feurigen Erdinnern emporsteigen und die kalten Bogen der See setzen mannigfachen Leid einen Damm entgegen; die Entfernung von der anstrengenden Tagesarbeit des Berufes bewirkt eine wesentliche Förderung für die Gesundheit eines geschwächten Körpers und die Ruhe in weltabgelegener Einsamkeit vermag manches zerrüttete Nervensystem recht sehr zu beruhigen. Das Alles sind die Vortheile, welche für Jung und Alt, für Kranke und

Der König der Salschpieler.

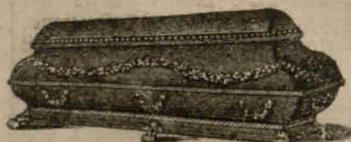
Roman in 4 Bänden von Adolphe Bellet.

(6. Fortsetzung.)

Lucien hatte, nachdem er früher lange Zeit selbstständig als Börsenmann fungirt, durch das große Vertrauen aber, das ihn sein edler, wenig argwöhnlicher Charakter in seine Geschäftsfreunde setzen ließ, einige Mal bedeutende Summen verloren, sich vor zwei Jahren entschlossen, dieses vage Speculationspiel aufzugeben und sich mit der ehrenvollen Stellung als Cassirer bei einem angesehenen Banquier des Boulevard Haußmann zu begnügen, die man ihm offerirt hatte und die er jetzt seit zwei Jahren bekleidete. Diesen Posten verwaltete er zur vollen Zufriedenheit seines Chefs, des Herrn Robins, dessen rechte Hand, wie man zu sagen pflegt, er geworden war, so daß ihn derselbe in Fällen der Abwesenheit, wie gegenwärtig, wo sich Herr Robins auf einer Reise in London befand, vollkommen mit seiner Stellvertretung betraute — ein Grund, der heute Luciens Anwesenheit in dem Bankhause mindestens auf einige Zeit unbedingt nöthig machte.

Bevor er sich in sein Bureau begab, suchte Lucien jedoch seine eigene Wohnung auf, in welcher er die Schlüssel zur Cassie an sich zu nehmen hatte. Für gewöhnlich verließen die Schlüssel den gewissenhaften Cassirer nie, wohin er auch ging. Am verflossenen Abend jedoch hatte er bereits, um sich's bequem zu machen, die Schlüssel nebst seinem Taschenbuch wie gewöhnlich an ihren Platz auf das Caminsims gelegt, als ihn die erschreckende Nachricht von dem neuen schweren Anfall ihres Herz-

Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg,
Aeußere Burgstraße Nr. 6,
vis-à-vis dem städt. Krankenhause.

großes Sarg-Magazin

einer gültigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Stifte leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind daselbst

neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel

billig zu verkaufen.

Conservegläser

best bewährte Systeme,

Bohnen-schneidemaschinen

Bohnen-schneidemeser, Fruchtpressen, Kirscheneukerner
empfehlen allerbilligst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 u. 2.

Eisenwaaren-Handlung, Magazin für Lampen,
Haus- und Küchengeräthe.

Wagenfette und Oele

prima Qualität liefere an Wiederverkäufer zu Vorzugpreisen.

C. Schoenwald, Gölitz.



Eisenbahn-, Post- und Omnibus-Fahrpläne

in Placatformat,

vom 1. Juni ab gültig,

sowie

Koenig's Kursbuch

vorrätig in der

Expedition

des Hirschberger Tageblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Getraut:

Hirschberg, den 23. Juni: Johann Hanney, Fabrikarbeiter, mit Wittfrau Pauline Täuber, geb. John in Straupitz; den 24.: Herr Egidius Joseph Albert, Polizei-Assistent, mit Frau Marie Auguste Emilie Werner, geb. Berndt hier; den 25.: Herr Joseph Kohlach, Kaufmann hier, mit Frau Ida Martha Lorenz, geb. Fischer, hier.

Geburten:

Hirschberg, den 25. April: Frau Arbeiter Wenzel 1 L., Emma Martha; den 22. Mai: Frau Arbeiter Hirt 1 S., Bruno Alfred; den 1. Juni: Frau Müller Mon-Jean 1 S., Rudolf Curt; den 5.: Frau Tischler Böhm 1 L., Anna Bertha Hedwig; den 3.: Frau Haushälter Stahr 1 S., Benno Georg Julius; den 10.: Frau Arbeiter Schwarzer 1 S., Paul Richard; den 12.: Fr. Weisgerber Müller 1 S., Julius Paul Hermann.

Grünau, den 9. Juni: Frau Arbeiter Moritz 1 S., Heinrich Oswald.

Cunnersdorf, den 4. Juni: Frau Kutscher Lehr 1 L., Ida Agnes.

Straupitz, den 31. Mai: Frau Arbeiter Gläser 1 L., Pauline Emma Minna.

Eichberg, den 19. Mai: Frau Arbeiter Kahl 1 L., Anna Bertha.

Gestorben:

Hirschberg, den 21. Juni: Hedwig Rauner, Näherin, 28 J.; den 22.: Arthur, S. des Buchhalters Paul Arnold, 8 J.; den 25.: Frau Weidensteller Marie Elisabeth John, geborene Strauß, 43 J.; den 27.: Heinrich Garn, Gartenarbeiter, 51 J.

Cunnersdorf, den 22. Juni: Frau Arbeiter Marie Seidel, geb. Künze, 33 Jahr.

Bekanntmachung.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin

Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung für Unfall-Verhütung in Berlin kommen während der Dauer dieser Ausstellung am 1. u. 3. Freitag eines jeden Monats mit dem Monat Juli d. J. beginnend, auf den Stationen Görlitz, Zittau, Seidenberg, Landau, Greiffenberg i. Schl., Friedeberg a. O., Hirschberg, Waldenburg und Glas ermäßigte Rückfahrkarten II. und III. Klasse mit verlängerter Geltungsdauer nach Berlin zur Ausgabe. Dieselben berechtigen zur Benutzung aller Züge.

Das Nähere besagen die auf den Stationen des diesseitigen Bezirks zum Ausgab gebrachtten Plakate. 25f

Görlitz, den 26. Juni 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 59 alin. 5 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements wird hiermit bekannt gemacht, daß vom 1. Juni d. J. ab für die Station Reibnitz der Herr Expediteur Hermann Siegert in Warmbrunn zum An- und Abfahren von Gütern und Gepäck von und nach den Ortschaften Warmbrunn, Hirschdorf, Hermdorf, Giersdorf, Petersdorf und Schreiberhan vertragsmäßig bestellt worden ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß es nur eines mündlichen oder schriftlichen Antrages (event. mittelst Postkarte) bei dem Stationsvorstand in Reibnitz oder bei genanntem Expediteur bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Kollt durch den letzteren bewirkt werde.

Görlitz, den 24. Juni 1889.

Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Aus einem Nachlass sind zu verkaufen:

1 Flügel, sehr billig (für Kinder geeignet), 1 großer Ausziehtisch, 1 großes mit Ledertuch bezogenes Sopha (gut erhalten), 3 große Cleander, 2 große Epheuse, eine große Anzahl antiquarische Bücher, Lehr- und Zeitschriften.

Ketschdorf, Haus Nr. 120.

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Neue Liegniker saure Gurken offerirt und versendet Emil Peikert, Liegnitz, Filiale Breslau: Berlinerstraße 31.

Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

betreffend die Ausübung des Dienstmanns-Gewerbes

Auf Grund der §§ 5, 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 im Verein mit § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und des § 37 der Reichs-Gewerbe-Ordnung wird nach eingeholter Zustimmung des Magistrats für den hiesigen Polizei-Bezirk nachfolgende Verordnung erlassen:

§ 1. Derjenige, welcher in hiesiger Stadt das Dienstmanns-Gewerbe betreiben will, bedarf hierzu eines von der Polizei-Verwaltung auf seine Person ausgestellten Erlaubnißscheines.

§ 2. Der Erlaubnißschein wird nicht erteilt an Unerwachsene, mit geistigen oder körperlichen Mängeln behaftete, dem Trunke oder der Unberühmtheit ergebene, sowie an solche Personen, welche die Polizei-Verwaltung in Bezug auf das Gewerbe nicht für zuverlässig erachtet. Der Erlaubnißschein kann zurückgenommen werden, wenn der Inhaber nicht mehr den erforderlichen Grad der Zuverlässigkeit oder die Unbescholtenheit bez. die Eigenschaften besitzt, unter deren Voraussetzung ihm die Erlaubniß erteilt ist, oder wenn der Nachweis, auf Grund dessen die Zulassung zum Gewerbebetrieb erfolgt ist, als unrichtig sich ergibt.

§ 3. Vor dem Empfange des Erlaubnißscheines hat der Empfänger eine Caution von 30 Mark bei dem Depositorium des hiesigen Magistrats mittelst Sparcassensbuches oder depositalmäßiger Wertpapiere zu bestellen. Die Caution haftet sowohl für verwirkte Geldstrafen als auch für Ansprüche wegen Schadens oder Verlustes, die bei Ausrichtung übertragener Dienste verschuldet werden.

Die durch Strafen oder andere Ansprüche verminderte Caution muß innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Aufforderung ergänzt werden, widrigenfalls die Erlaubniß entzogen wird.

§ 4. Ueber sämtliche Dienstmänner wird ein amtliches Register mit fortlaufenden Nummern geführt und dem Erlaubnißschein die Nummer, unter welcher der Dienstmann im Register eingetragen steht, vorangeschrieben.

§ 5. Jeder Dienstmann muß reinliche und nicht zerrissene vollständige Bekleidung und ein leicht abzunehmendes, seiner Form nach polizeilich bestimmtes Schild von Metall tragen, auf welchem die Nummer des Erlaubnißscheines und das Wort „Dienstmann“ leicht erkennlich, sichtbar sein muß. Außerdem muß er in einer Ledertasche bei sich führen: ein Druckexemplar dieser Verordnung, sowie etwa später zu derselben ergebende Bestimmungen, seinen Erlaubnißschein und eine für den täglichen Bedarf ausreichende Anzahl von Duitungsmarken, welche auf einen bestimmten Gelbbetrag lauten und die Nummer des Erlaubnißscheines enthalten müssen.

§ 6. Von jeder Wohnungsveränderung muß jeder Dienstmann der Polizei-Behörde spätestens am folgenden Tage Anzeige machen.

Bei dem Aufgeben des Gewerbes ist am folgenden Tage der Erlaubnißschein der Polizei-Behörde zurückzureichen. Das Nummernschild und die Duitungsmarken dürfen Anderen nicht zur Benutzung überlassen werden.

§ 7. Auf Straßen und Plätzen haben die Dienstmänner sich stets nüttern zu halten, sich eines ruhigen, höflichen Betragens gegen das Publikum und gegen ihre Auftraggeber zu befleißigen. Sie dürfen nicht in einer den Verkehr hemmenden Weise zusammenzutreten und müssen den Bürgerrecht stets frei halten; außerdem dürfen sie nur an solchen Orten und in solcher Zahl sich aufstellen, welche die Polizei-Behörde genehmigt hat, und ihre Dienste weder mit Worten noch mit Zeichen anbieten. Den Befehlen der Polizeibeamten über ihr Verhalten auf der Straße haben sie unbedingt Folge zu leisten, auch müssen sie denselben die in § 5 bezeichneten Gegenstände auf Verlangen vorzeigen. Die Transportgeräthschaften als Handwagen, Karren, Tragbahnen etc. dürfen nicht auf den Standplätzen und überhaupt nicht auf Straßen und Plätzen aufgestellt werden. Auf den Bahnhöfen können dieselben dagegen auf einer polizeilich anzuweisenden Stelle so aufgestellt werden, daß sie den Verkehr nicht hemmen.

§ 8. Kein Dienstmann darf die Uebernahme und unverweilte Versorgung eines ausführbaren, in den Bereich der Dienstmanns-Geschäfte fallenden Verrichtung verweigern, außer in Fällen des § 10, wenn keine Vereinbarung erfolgt.

Er darf nur den im Tarif (§ 10) festgesetzten Lohn fordern. Trinkgelder dürfen nicht verlangt werden.

Die Dienstmänner können Vorausbezahlung beanspruchen. Sie müssen jedoch dem Auftraggeber auf Höhe der Zahlung, auch unaufgefordert, Duitungsmarken (§ 5) verabfolgen.

§ 9. Wenn die Ausführung des Auftrags durch die Schuld des Dienstmanns oder durch einen in seiner Person sich ereignenden Zufall oder in Folge Beschädigung seiner Transportmittel unterbrochen und nicht ohne Zeitverlust fortgesetzt wird, so hat der Dienstmann sofort einen Stellvertreter mit der Ausrichtung des Auftrags zu betrauen, welcher sich dessen ohne Noth nicht weigern darf (§ 8) und dies seinem Auftraggeber anzuzeigen. Ist es ihm nicht möglich, alsbald einen Stellvertreter zu erlangen, so muß er dies ungekündigt dem Auftraggeber unter Rückgabe des erhaltenen Dienstgeldes und gegen Rücknahme der Duitungsmarkte melden.

§ 10. Die Zahlung für die Ausrichtung der Aufträge wird bestimmt durch den nachstehenden

Tarif

A. Für bestimmte Gänge:

- 1. für Gänge ohne Gepäck oder mit Gepäck bis zu 5 kg a) im ersten Stadtbezirk 10 Pfennig b) " zweiten Stadtbezirk 15 " c) " dritten Stadtbezirk 20 " 2. für Gänge mit Gepäck bis zu 25 kg a) im ersten Stadtbezirk 20 Pfennig b) " zweiten Stadtbezirk 30 " c) " dritten Stadtbezirk 40 " 3. für Gänge mit je weiteren 25 kg Gepäck. a) im ersten Stadtkreis immer 10 Pfennig b) " zweiten Stadtkreis immer 15 " c) " dritten Stadtkreis immer 20 " mehr

als die Sätze zu 2.

Der erste Stadtbezirk wird begrenzt durch den Backen, die Schwarzbach, die Wilhelm-, Stöndorfer-, Schönauer-, Bergstraße, die Straße am Cavalierberg, die Schmiedeberger-, Viehmarkt-, Bahnhofstraße bis zur Eisenbahnüberführung, die Japsenstraße und den Mühlgraben bez. den Hober. Der zweite Stadtbezirk umfaßt den ersten Bezirk und die übrigen Theile der Stadt mit Ausnahme der Wald- und Pappelhäuser, der Fabriken in der Sattlerstraße, des Gasthauses zum Felsen, der Cementfabrik an der Stöndorfer Straße.

Der dritte Bezirk umfaßt die ganze Stadt.

B. Für andere Dienstleistungen:

- 1. ohne Geräthschaften: für 1/2 Stunde 20 Pfennig, 1 Stunde 30 Pfennig, 1 1/2 Stunde 50 Pfennig, 2 Stunden 60 Pfennig u. s. w. 2. mit Geräthen und für Möbeltransporte: für jeden Dienstmann und jede Stunde 50 Pfennig, für jede angefangene bis halbe Stunde 30 Pfennig. 3. für den Transport eines Flügelinstrumentes: im ersten Stadtbezirk 3 Mark, sonst 4 Mark. 4. für Leichtentransporte 6 Mark.

Wird der Dienstmann nach irgend einem Ort des Stadtbezirks geholt, so muß er ungekündigt sich dorthin begeben und 5 Minuten unentgeltlich auf die Ertheilung des Auftrags warten, für längere Zeit kann er Vergütung nach Lit. B. des Tarifs verlangen. Wird der bestellte Dienstmann ohne Auftrag entlassen, so gebührt ihm für den Gang die volle Bezahlung nach dem Tarif Lit. A. 1.

§ 11. Andere als im § 10 vorgegebene Leistungen unterliegen der freien Vereinbarung. Ebenfalls gilt für Dienstleistungen, welche nicht bis 10 Uhr Abends im Sommer, bezw. 9 Uhr im Winter erledigt sind, oder welche nach dieser Zeit bis früh um 5 bezw. 6 Uhr verlangt werden.

§ 12. Streitigkeiten zwischen den Dienstmännern und den Auftraggebern entscheidet die Polizei-Verwaltung, vorbehaltlich der Beschreitung des Rechtsweges.

§ 13. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft, sofern dem Schuldigen nicht zugleich noch andere strafbare Handlungen zur Last fallen (§§ 147, 148 der Gewerbe-Ordnung).

§ 14. Diese Verordnung tritt am 1. Juli 1889 in Kraft. Zu gleicher Zeit verliert die Polizei-Verordnung vom 16. Februar 1864 mit den Nachträgen vom 8. Januar 1867 und 12. April 1881 ihre Gültigkeit wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit dem Bemerkten, daß als Standplätze für die Dienstmänner vorläufig der Marktplatz an der Einmündung der Langstraße, der Platz auf der Bahnhofstraße gegenüber dem Kaufmann Zelder'schen Hause und endlich — bei Ankunft der Züge — der Bahnhofsbsteig bestimmt sind.

Hirschberg, den 25. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Vogt.

Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-Samml. S. 265) sowie gemäß § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks verordnet, was folgt:

§ 1. Unbeaufsichtigten Kindern unter 15 Jahren, sowie Schülern ohne Erlaubniß der Lehrer darf der Aufenthalt in Gasthäusern, Schankwirtschaften, Getränkeverkaufsstellen, Vergnügungsorten nicht gestattet werden, und dürfen denselben weder innerhalb noch außerhalb obiger Locale Speisen oder geistige Getränke, sei es zum eigenen Consum oder auf Bestellung für Andere verabfolgt werden.

Ausgenommen sind hiervon die auf weiteren Spaziergängen oder auf Reisen mit Erlaubniß der Angehörigen oder Lehrer befindlichen unbeaufsichtigten Kinder oder Schüler, welche zu gebotener Erfrischung unterwegs einkehren.

§ 2. Die Inhaber der im § 1 gedachten Locale sowie deren Stellvertreter und Personal, welche vorstehender Anordnung zuwiderhandeln, werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt, bestraft.

§ 3. Die Verordnungen des königlichen Ober-Präsidenten vom 17. November 1877 (Amtsblatt pro 1877 S. 359) und des königlichen Regierungs-Präsidenten zu Pless vom 13. Januar 1886 (Amtsbl. S. 19) werden und zwar erstere mit Zustimmung des königlichen Oberpräsidenten hiermit aufgehoben.

Wird hierdurch dem Publikum, insbesondere den Herren Lehrern und Gastwirthen zur Kenntniß und Beachtung bekannt gemacht.

Hirschberg, den 28. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die öffentliche Schutzpockenimpfung ist soweit gefördert, daß nur noch Mittwoch, den 3. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr, ein Impftermin im Stadtverordneten-SitzungsSaale stattfindet.

Hirschberg, den 28. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Probe-Nummern gratis und franco.



Preis pro Quartal nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.

In dem am 1. Juli beginnenden neuen (IV.) Quartal, (Juli bis October) wird das Breslauer Sonntagblatt außer der Fortsetzung des von Paul Wendling illustrierten, allseitig mit Beifall aufgenommenen, spannenden Romans:

Herzensirren von Martin Bauer

eine Reihe glänzender, unterhaltender und belehrender Artikel, darunter „Neue Liebe“ von B. St. Ange und „Die Mutter Gottes von Birkenstein“ von Fr. Dolch etc. etc.; ferner treffliche Illustrationen von hervorragenden Künstlern, Portraits berühmter Männer mit Biographie etc. etc. bringen.

Das „Breslauer Sonntagblatt“ hat durch seinen mannigfaltigen, interessanten und gediegenen Inhalt in allen Familientreffen, in denen es Eingang gefunden, sich stets als willkommenener Gast bewährt, und dürfte der billige Abonnementspreis von nur 1 Mark bei allen Postanstalten und Buchhandlungen die Anschaffung Jedermann erleichtern.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Postquittung die ersten drei Quartale

anstatt für Mark 3.— für nur 1 Mark 50 Pfg.

franco per Post zugesandt.

Verlagsbuchhandlung von S. Schottländer in Breslau.

Dom. Ober-Kuttlau, Kreis Glogau, stellt wie immer 100 Stück der schönsten 3- bis 5-jährigen schlesischen Zugschiffen zum Verkauf. Bei Anmeldung Wagen Bahnhof Glogau.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Man abonniere bei der nächstgelegenen Postanstalt.

Probe-Nummern gratis und franco.

Actien-Gesellschaft für Verzinkerei und Eisenconstruction
vorm.
Jacob Hilgers, Rheinbrohl,
Verzinkerei und Verbleierei,
Bedachungen
aus 42a
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen
(Trägerwellblech-, Wellblech-, Pfannen- und Falz-Dächer)
Eisenconstructionen.

Geschäftsverlegung.
Dem hochgeehrten Publikum hiermit machen wir hiermit die ergebenste Mittheilung, daß sich vom 1. Juli ab unsere
Blumenhalle
Bahnhofstraße Nr. 59 befindet.
Botanischer Garten in Hirschberg.

Das überall als best. Mittel geg. alle Insecten anerkannte
„Zacherlin“
kauft man echt nur so:
denn es existirt nur in Flaschen mit dem Namen
J. ZACHERL,
und ist vor nichts mehr zu warnen, als vor den in losen Papier pfennigweise ausgewogenen so sehr verfälschten Insectenpulvern.
Auch vor den vielfachen schändlichen Nachahmungen der echten „Zacherlin-Flaschen“ muß ernstlich gewarnt werden, wiewohl jeder auf seinen Ruf sehende Wiederverkäufer es ablehnt, seine Hand zu Fälschungen u. Irrführungen zu bieten.
J. ZACHERL, WIEN.
in Hirschberg bei Herrn **Victor Müller, Paul Spehr, Albert Plaschke, A. Hoffmann, J. Kloss, Drog., Adolf Absch, Paul Scholtz, Drog., W. Petermann, Drog., Franz Wagner, Herm. Holstein, F. A. Fichte, C. J. Hanke, Drog., W. Klose, Paul Gräfe, Oscar Wehner, A. Blenerth, Otto Baler, Hermann Heyn, Schellner & Späth, Gebrüder Adamy, Paul Rudolf Nachf.**
Haupt-Depot:
J. ZACHERL, WIEN.

Geschäfts-Verkehr.
Eine Gast- u. Landwirthschaft
mit frequentem Verkehr und bester Lage im Dorfe ist mit gutstehender Ernte und Inventar sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt **J. Wallisch,** Landesbnt i. Schl. 77a

Wegen hohen Alters und Kränklichkeit beabsichtige ich mein in **Lauban,** Stadttheil Alt-Lauban, 20 Minuten vom Bahnhof, am wasserreichen Alt-Lauban-Bach gelegenes
Bleicherei-Grundstück
mit completer Dampf- und Maschinen-Einrichtung, sowie einem 6-7 Morgen großen Bleichplan billigst zu verkaufen. Gute Kundschaft gesichert. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut zur **Färberei- oder Gerberei-Anlage.**
Bleichereibesitzer **A. Laufer.**

Ein junger Restaurateur, gelernter Fachmann, cautionsfähig, sucht in einer Provinzialstadt einen
Gasthof oder Restaurant
zu pachten. Off. unter **J. V. Hauptpostlagernd Neumarkt i. Schl.**
Meine in Giversdorf, Kr. Striegau, gelegene
Windmühle
mit Landwirthschaft, 43 Morgen Acker u. Wiesen, mit guter Kundschaft und in günstiger Geschäftslage, Alles massiv gebaut, bin ich Willens, wegen Todesfall meines Mannes mit tobttem u. lebendem Inventarium aus freier Hand sofort preiswerth zu verkaufen. verw. Frau Müllerstr. **A. Hanke.**

Arbeitsmarkt.
Einen Lehrling
sucht zum sofortigen Antritt die Buchhandlung v. **Aug. Heilig,** Markt 6.
Ein junger Mensch
im Alter von 18-22 Jahren kann sich als **Haushälter** zum sofortigen Antritt im Concerthause melden.
Für mein Herren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich per sofort einen durchaus tüchtigen **jungen Mann,** der die Branchen genau kennt und sich über seine Tüchtigkeit als Verkäufer ausweisen kann, bei hohem Salatr. Offerten bitte Photographie, sowie Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station beizufügen.
J. Schlesinger, Rochlitz i. Sachf.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche per August oder September einen **gewandten Verkäufer.**
A. Volkmer in Frankenstein.
Suche zum baldigen Antritt einen energischen pflichttreuen unverheirath. **Wirthschaftsbeamten,** welcher mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut ist und dem gute Empfehlungen zur Seite stehen. Erlach bei Goldberg i. Schl.
P. Gottschlinger.

Ich suche eine Stelle als **Verwalter** einer Wirthschaft, wo zugleich die Frau das Milch- und Buttergeschäft mit übernehmen würde, oder als Aufseher in einem Holz- oder sonstigen Geschäft, auch wäre ich nicht abgeneigt, eine kleine gangb. Pachtung zu übernehmen. Gest. Off. bitte niederzulegen unter Chiffre **A. M. 100,** postlagernd Landesbnt i. Schl.

Vermiethungen.
Ecke d. Licht. Burgstr. 14, 3. Etage, ger., hell, hoch und komfortbl., mit Küche und Entree 2c., v. sofort od. später, auch getheilt, an ruhige Partei zu verm. (Herrl. Geb.-Ausficht.)
Ein oder zwei Zimmer, möblirt oder unmöblirt, zu verm. in **Fried. Enrich,** Greiffenberger Straße 33.
Stube m. Klove u. Beigelaß, hell und trocken, an ruhige Leute zum 1. Juli oder später f. M. 114 p. a. zu verm. in **Langstraße 1 bei Wendlandt.**

Zu verm.:
2 Wohnungen
à 200 und 100 Mark in der **Schloßmühle zu Warmbrunn.**
Vergnügungs-Kalender.
Zum Kirchenfest
auf Sonntag, den 30. d. Mts., ladet freundlichst ein **H. Kretschmer,** Baude bei Grünau.

Baldschlößchen Cavalierberg
ladet heute zu **hausbadenen Kuchen** und **musikal. Unterhaltung** freundlichst ein. **W. Beer.**

Gasthof zum Felsen.
Heute und morgen ladet zu frischem 1496 **hausbadenen Kuchen** und **Plünze** ganz ergebenst ein **H. Hänisch.**

Cunnersdorfer Kretscham.
Heute Sonntag:
Musikalische Unterhaltung und **hausbad. Streifenkuchen,** wozu freundlichst einladet **H. Fischer.**

Landhaus.
Sonntag, den 30. d. M.:
Flügel-Unterhaltung, hausb. Kuchen ff. **Mocca.** 1485 **Thiel.**
Ein schönes Caroussel ist aufgestellt.
Deutscher Kaiser, Voigtsdorf.
Heute Sonntag **Tanz** bei vollem Orchester, wozu einladet **Tschentscher.**

Sonntag, den 30. d. Mts.,
letzte Tanzmusik.
Hierzu ladet ergebenst ein **A. Hoffmann,** Voigtsdorf.

Theater in Warmbrunn.
Sonntag, den 30. Juni:
Erstes Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl
vom Deutschen Theater in Berlin.
Zum ersten Male!
Ganz neu! **'s Nuller!** Ganz neu!
Volksstück mit Gesang in 5 Acten von Morre. — Musik von Bertl. Null-Auerl. Herr **Dr. Pohl** als Gast.
Montag, den 1. Juli:
Zweites Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl.
Ein Lustspiel.
Lustspiel in 4 Acten von Benedix. Brömser. Herr **Dr. Pohl** als Gast.
Dienstag, den 2. Juli:
Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Dr. Max Pohl.
Hans Lange.
Schauspiel in 4 Acten von Paul Heyse. Hans. Lange. Herr **Dr. Pohl** als letzte Gastrolle.
Erhöhte Preise.
Georgi.

Forstbaude in Forstlangwasser.
Eröffnungs-Feier.
eröffne ich mein im Schweizerstyl erbautes Gasthaus
„zur Forstbaude“
hierorts. Da Forstlangwasser schon seit Jahren wegen seiner geschätzten Höhenlage von ca. 900 Meter als Lustort rühmlichst bekannt ist, so dürfte mein Unternehmen einem längst gefühlten Bedürfnisse Abhilfe schaffen und ich gebe mich der Hoffnung hin, daß außer den Sommergästen auch ein geehrtes Publikum in den Thalorten mich in meinen Bestrebungen unterstützen wird. Jeder wird den romantischen Punkt, auf welchem ich mein Etablissement errichtet habe, nicht ohne Befriedigung verlassen.
Durch zeitgemäße Preise und constante Bedienung will ich jedem Gaste gern entgegenkommen. 76a
K. Heyn, Gastwirth.

Liste der Warmbrunner Kurgäste.
(Nach Nr. 16 des Warmbrunner Badeblatt bis zum 28. Juni 844 Personen.)
Dr. Landw. A. Winter, Hermsdorf b. Braunau i. B. Herr Seeliger, Gerichtspräsident, Kallenberg b. Schönau a. S. Herr Klein, Hirschberg. Herr Steuerheber Scheinert, Breslau. Herr Hofm. Weigert m. Drn. Sohn, daher. Herr Postbeamter Scholl, Berlin. Herr M. Breger in Bevl. von Fel. Richter, daher. Herr Steuerheber Praulich, Breslau. Frau Apotheker Fromm, Meinsberg, Markt. Herr Rittergutsbes. Wenzel, Teufenthal b. Halle a. S. Frau Hofm. Rathade, Jostenberg. Herr Steuerheber Praulich, Breslau.

Zur gefälligen Beachtung!

Schon seit längerer Zeit haben wir die Wahrnehmung machen müssen, daß in Hirschberg und Umgegend von Seiten unserer Concurrenz die von derselben von auswärts bezogenen und an ihre Kunden abgegebenen Biere kurzweg als **Hirschberger Bier** von Letzteren dem hiertrinkenden Publikum vorgeführt werden. So lange solche Biere, deren wir 10 bis 12 verschiedene Sorten feststellen konnten, den Gästen gut und trinkbar vorgesetzt werden, so lange durften wir unsere Interessen und Geschäftsrenommé nicht verletzt sehen. Wir und unsere Vertreter haben aber feststellen können, daß man uns in sehr vielen Gastlocalen fremde Biere unter der Etiquette „Hirschberger Bier“ vorgesetzt hat, das jede andere Bezeichnung, nur nicht den Namen Bier verdiente. Gegen solche Manipulationen zwingt uns unser Geschäftsinteresse, sowie das seit geraumer Zeit dem Publikum gleich schön gelieferte Bier, möglichst entgegen zu treten und erklären wir:

daß wir am hiesigen Platze die einzige Lagerbier-Brauerei haben und nur aus unserer Brauerei geliefertes Bier, mit dem Namen „Hirschberger Bier“ rechtlich bezeichnet werden kann.

Wir erlauben uns ferner noch alle unsere verehrten Kunden und Abnehmer zu bezeichnen, die ihren ganzen resp. theilweisen Bedarf bisher von uns entnommen haben.

Gleichzeitig empfehlen wir unser wirklich schönes nach Pilsener Art gebrautes helles Lagerbier, sowie kräftiges Einfach-Bier einer gütigen Abnahme.

Hirschberg, im Juni 1889.

Hochachtungsvoll

Joseph Gruner's Erben.

Unsere Kunden sind:

Adolf	Rochelfall.	Hübsher	Tschsdorf,	Schmidt	Rynwasser.
Anlauf	Hier.	Hütter	Seidorf.	Schmidt	Brodhaude.
Artelt	=	Hoppe	Berthelsdorf.	Schnabel	Hier.
Börner	Reibnitz.	Hornig	=	Schober	=
Beyer	Agnetendorf.	Holzbecher	Spiller.	W. Scholz	=
Becker	Boberullersdorf.	Joseph	Hier.	G. Scholz	=
Belkner	Hier.	Joppich	Grunau.	Scholz	= (Drei Kronen).
Blaßig	Petersdorf.	Jendner	Hier.	Scholz	Hermisdorf.
Blaßig	Schmiedeberg.	Kehler	Flachenseiffen.	Scholz	Gummersdorf.
Bock	Hier.	Kluge	Hier.	Scholz	Ludwigsdorf.
Bräuner	Langenau.	Kriebel	Zillertal.	Schreiber	Schmiedeberg.
Conrad	Schmiedeberg.	Kuhnt	Hier.	Schreich	Hier.
Daenzer	Warmbrunn.	Kunze	Verbisdorf.	Schröter	= (Sechsstädte).
Demnig	Brückenberg.	Lange	Hier.	Schüb	=
Erner	Krummhübel.	Lamm	Schreiberhau.	Schuster	Gummersdorf.
Fischer	Gummersdorf.	Lauterbach	Verbisdorf.	Sell	Hier.
Fiedler	Hier.	Lanute	Hermisdorf.	Stelzer	=
Gebhardt	=	Leiser	Kammerswaldau.	Steiner	Petersdorf.
Geisler	Tiefhartmannsdorf.	Leysler	Brückenberg.	Schubert	Reibnitz.
Gräulich	Petersdorf.	Leuchtman	Hier.	Thiel	Gummersdorf.
Hänisch	Hier.	Paul	=	Tilgner	Hier.
Härtel	=	Pohl	Schneefoppe.	Ulbrich	=
Hain	Mariantal.	Rappsilber	Hier.	Urban	Hiemendorf.
Heinze	Petersdorf.	Renner	=	Vogel	Hier.
Heinzel	Quirl.	Renner	Langenau.	Vogel	Agnetendorf.
Höhl	Petersdorf.	Richter	Lahn.	Wölbling	Seidorf.
Hörner	Hier.	Rummler	Krummhübel.	Woge	Hier.
Hoffmann	=	Schäfer	Hier.	Zingel	=
Hübner	=	Schmidt	Erdbmannsdorf.		

Laufe der geschäftlichen Erörterungen an eine Zahlung von achtzigtausend Franc, die das Haus am morgenden Vormittag zu leisten habe.

Da er beabsichtigte, nach getroffenen Dispositionen den übrigen Theil des Tages nicht im Bureau zu verweilen, so erhob er sich, um die erforderliche Summe aus dem Geldschrank zu entnehmen und Order wegen ihrer Zahlung zu geben.

Er öffnete den Geldschrank und . . . taumelte entsezt zurück. Sein Antlitz überzog sich mit tödtlicher Blässe — ein einziger Blick hatte genügt, ihm zu zeigen, daß der Tresor, in welchem die achtzigtausend Franc abgezählt, zu gleichmäßigen Päckchen gesortirt, systematisch aufgeschichtet, mit den daneben placirten überschüssigen dreißigtausend Franc gelegen, leer war — das Geld fehlte!

Er rieb sich die Augen, er rieb sich die Stirn, er sah von neuem hin — das Fach war leer. Er durchsuchte entsezt, seinen Sinnen nicht trauend, mit zitternden Händen den ganzen Schrank, jede einzelne Abtheilung, jedes einzelne Fach . . . vergeblich! Die Wechsel waren da, die Actien, die Staatspapiere, selbst die losen Bankbillets in der Cassette . . . aber diese achtzigtausend Franc, diese wohlabgezählte, wohlgeordnete Summe fehlte, und mit ihnen jene dreißigtausend Franc, die Lucien aus den ihm von Herrn Robins hinterlassenen Anweisungen über die erforderliche Summe hinaus ein-cassirt.

Hundertundzehntausend Franc waren verschwunden, fort aus dem festen Eisenschrank, den er verschlossen und unverfehrt gefunden, wie er ihn gestern zurückgelassen.

Was war aus dieser Summe geworden, wo war sie geblieben? Gestohlen, geraubt, es war kein Zweifel! Er untersuchte aufs Sorgfältigste das Schloß des Schrankes — keine Spur daran verrieth gebrauchte Gewalt. Um das Schloß öffnen zu können, bedurfte es nicht nur der Schlüssel, die Lucien allein besaß, sondern auch einer gewissen Stellung zweier runden Plättchen mit Buchstaben darauf, welche so lange das Schlüsselloch ausfüllten und das Einführen des Schlüssels unmöglich machten, bis die Buchstaben durch die Stellung der Plättchen zu einander ein bestimmtes Wort bildeten. Dieses Wort kannten nur Lucien und sein Chef, und letzterer befand sich nicht in Paris. Alles an dem Schloß war in Ordnung, nichts daran ruiniert, wie es bei der inneren Einrichtung desselben durch Anwendung eines fremden Schlüssels unfehlbar hätte geschehen müssen. Wer den Schrank geöffnet, mußte nicht nur den Schlüssel besitzen, er mußte auch das Geheimwort gekannt haben, dessen es zur Möglichkeit des Gebrauches dieses Schlüssels bedurfte.

(Fortsetzung folgt.)

Theater und Kunst.

(Gastspiel des Herrn Dr. Pohl, Mitglied des deutschen Theaters zu Berlin auf dem gräflichen Schloßtheater in Warmbrunn.)

Wenn wir heute noch ein Mal und an dieser besonderen Stelle auf das in Rede stehende Gastspiel zurückkommen, so geschieht dies aus Achtung vor der unbestreitbar hohen Künstlerkraft des illustren Gastes, der morgen (Sonntag) seine Vorstellungen beginnen will. Herr Dr. Pohl, der früher längere Zeit dem kaiserl. Hoftheater zu St. Petersburg angehörte, ist im Fach der ersten Charakterrollen und Intriguants einer der bedeutendsten Repräsentanten der modernen Kunstströmung, der besonders durch realistische Verkörperung und Plastik die Phantasiestücke der Dichter in Fleisch und Blut umzusetzen bestrebt ist.

Bäder und Sommerfrischen.

Curort F l i n s b e r g. Von Herrn Sanitäts-Rath Dr. Ebell in Berlin, einem langjährigen, genauen Kenner des hiesigen Baderortes und seiner Umgegend, erhielt der Badearzt Dr. Adam folgenden lebenswürdigen Brief, der für F l i n s b e r g und das F l i n s b e r gische von hoher Wichtigkeit ist.

„Herbstfrischen“ habe ich mit großem Interesse gelesen. Da ich seit über 15 Jahren auf vielfältigen Reisen in Frühjahr und Herbst die Wahrheit dessen, was Reclam, v. Kraft-Ebing, Beard und Sie selbst anführen, erprobt habe, so kann ich Sie nur beglückwünschen, weitere Kreise darauf aufmerksam gemacht und die Möglichkeit der Durchführung daselbst herbeigeführt zu haben. Für meine Person möchte ich mir den Vorwurf: „Freilich in F l i n s b e r g ist im Spätherbst kein Berliner mehr“ zurückweisen. Zuerst war ich vor sieben Jahren Ende September, 1886 im Mai und September je 12 Tage bzw. 5 Wochen im F l i n s b e r g. Ich habe dasselbe zu allen Tageszeiten, bei klarem Wetter, Regen und Hagel durchwandert. Im Winter 86/87 (Januar) war ich 2 Tage von Schmiedeberg aus auf den Grenzbauden. Es ist mir auch aus früheren Wanderungen und längerem Aufenthalt wohl kaum ein Winkel des F l i n s b e r g und F l i n s b e r g umgeben geblieben. Sehr viele Freude machte mir deswegens Ihre Schilderung des auch nach meiner Meinung großartigsten Thales, nämlich das der F l i n s b e r g von Wurzelndorf nach Rodlitz, welches sich mit dem gerühmtesten des Schwarzwalbes messen kann. Ich las diese Schilderung zufällig gestern im Tourist 87. Auch stimme ich Ihnen darin bei, daß F l i n s b e r g sich ebenso gut, vielleicht besser als Baden-Baden, Wiesbaden, St. Blasien etc. zum Frühjahrs- und Herbst- und selbst Winteraufenthalt eignet. Mir persönlich ist der Aufenthalt in F l i n s b e r g stets ein wohlthuernder, und ich verdanke dem F l i n s b e r g für die Erhaltung körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit sehr viel. Im Mai und September macht die Luft in Carlsthal, Wittighaus, Klein- und Groß-F l i n s b e r g, längs der schwarzen Desse, der Wittig und F l i n s b e r g, auf dem F l i n s b e r g, im Lämmergrund, bei den Kobelhäusern einen gleichen Eindruck wie die Seeluft auf den friesischen Inseln und den Halligen der Nordsee. Daß auch die Verpflegungs-Verhältnisse allen billigen Anforderungen entsprechen und, wie Sie auch hervorheben, in Carlsthal und Wurzelndorf geradezu vorzüglich sind, kann ich nur bestätigen. In diesem Frühjahr (Mai) wohnte ich 14 Tage in Thüringen und habe alle Bäder und Sommerfrischen zu Fuß, Wagen oder Bahn besucht. Nach allseitiger Prüfung muß ich sagen, daß das F l i n s b e r g und F l i n s b e r g in der Wohnungs- und Verpflegungsfrage Thüringen zu übertreffen scheint, zumal wenn ich Hotel Thomas (F l i n s b e r g) und Wurzelndorf zum Vergleich heranziehe. Mein Urtheil wird Ihnen vielleicht von einigem Werthe sein, wenn ich hinzusetze, daß ich seit fast 20 Jahren in ähnlicher Weise wie F l i n s b e r g und F l i n s b e r g mit seinen Curmitteln die verschiedenen Seebäder längs Ost- und Nordsee, in Deutschland, Frankreich, England, Dänemark und Schweden — die deutschen Mittelgebirge — Harz, Thüringer Wald, Fichtelgebirge, Taunus, Eifel etc. — die deutschen und österreichischen Alpen, die Schweiz, Italien erjorcht habe. Von F l i n s b e r g und seinen mannigfachen Curmitteln habe ich seit vielen Jahren bei ein r ganzen Reihe von Patientinnen die besten Heilerfolge gesehen. Ich glaube, daß der Herbstaufenthalt besonders bei Entwicklungs-Chlorose mit vorübergehenden Amenorrhöen unter kräftiger Ernährung, Bädern, Bergsteigen, activer und passiver Gymnastik die besten Resultate geben muß, und, wie ich beobachtet habe, thätiglich giebt. In dem Grubn'schen Wanderbuch machen Sie auf Duerbach als Sommerfrische aufmerksam. Dessen Lage scheint mir auch besser wie die irgend eines anderen Ortes auf dem Hange der Vorberge mit der Aussicht in das Hirschberger Thalbecken. Wie Sie in Ihrem Aufsatz „Herbstfrischen“ anführen, werden in F l i n s b e r g neue Promenadenwege angelegt, vielleicht auch einer am rechten Ufer des Quies vom unteren Bade bis zum Forsthaus im Walde, den ich immer vermisse habe. Sie müssen mir zu Gute halten, wenn mich eine gewisse, wie ich aber glaube, begründete Vorliebe für das F l i n s b e r g mit F l i n s b e r g, dahin geführt hat, mein Schreiben länger auszuspinnen. — Mit collegialem Gruß Ihr ergebener Dr. Ebell, Arzt. Berlin.“

Sport.

Ueber das große Rennen auf dem Longchamps des Boulogner Wäldchens, das jetzt zum 26. Male stattfand, geben wir nachstehenden Bericht. Bis jetzt waren 13 französische und 10 englische Pferde Sieger geblieben; 1876 siegte ein ungarisches Pferd Kisber und 1881 ein amerikanisches Jay Hall. Vor dem diesjährigen Rennen waren die Sachkenner in einiger Erregung, denn es gab diesmal nicht wie sonst stets einen sogenannten „Favori“ das heißt keines der eingeschriebenen Pferde hatte sich bisher in einer Weise ausgezeichnet, daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit auf den Sieg rechnen konnte. Am meisten Vertrauen stößte noch Maypole ein. Das Rennen war vom Wetter begünstigt. Präsident Carnot fuhr um 2 Uhr in einem Zweispänner und ohne militärische Begleitung nach dem Wäldchen. Frau Carnot trug eines der ihr von den Fabriken in Saint Pierre-le-Calais verehrten Spitzenkleider. Unter den Damen herrschten mit Blumen aufgeputzte Strohhüte vor. Die drei ersten Rennen boten wenig Interessantes, zum ersten hatte sich nur ein einziges Pferd gestellt. Um 4 Uhr begann das Rennen um den 100 000 Franken-Preis. Von den 17 eingeschriebenen Pferden theilnahmen sich 13. Zum allgemeinen Staunen fielen die englischen Pferde Maypole, Phlegethon, Minthe und Frisco, auf welche die höchsten Summen gesetzt waren, ab und die Franzosen Basistas, Bourtant und Arolithe gingen in der angegebenen Reihenfolge zuerst durch's Ziel. Die Engländer waren außer sich über die Niederlage ihrer Pferde, während die Franzosen das Ereigniß als nationalen Sieg feierten und ihre Freude durch eine begeisterte Kundgebung für den Präsidenten Carnot Ausdruck gaben. Als Carnot mit seiner Gemahlin gleich nach dem Rennen um den Hauptpreis den Longchamps verließ, begleiteten ihn bis Paris hinein, wo die Nachricht bereits bekannt geworden, die Hochrufe der Menge. Aber der Sieg der Franzosen hat eine wirthschaftliche Rehrseite: viele Leute behaupten nämlich, die Engländer pflegten, wenn sie

siegten, die Goldfische in Paris nicht zu sparen, wenn sie jedoch geschlagen würden, kauften sie und zögen gar mißmüthig sofort zurück zum Themsestrand.

Vermischtes.

— Vor Freude gestorben. Der in Berlin O. wohlbekannte und allgemein beliebte Rentier und Hausbesitzer B. Dehme, Falkensteinstraße Nr. 5, machte am Sonntag in den Anlagen vor dem Schlesischen Thor seinen gewohnten Spaziergang. Da tritt ihm ein Fremder entgegen und spricht ihn mit den Worten an: „Kennst Du mich nicht mehr?“ De. faßt den Sprecher in's Auge und stürzt ihm dann mit dem Ausruf: „Gott! Alfred, mein Bruder! in die Arme.“ Als Sie sich so einige Zeit umschlungen gehalten, will sich Alfred von der Umarmung seines Bruders befreien. Da bemerkt er zu seinem Schrecken, daß Bernhard nur mühsam nach Athem ringt und gleich darauf ohnmächtig zusammensinkt. Man bringt den Bewußtlosen in seine Wohnung und dort verscheidet er, noch ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Ein Herzschlag hatte dem corpulenten, aber trotz seiner 60 Jahre noch äußerst rüstigen Herrn ein jähes Ende bereitet. Die freudige Ueberraschung darüber, daß er seinen Bruder, der nach zwanzigjähriger Trennung aus fernem Lande herübergekommen war, ganz unvermuthet in den Armen hielt, hatte ihn getödtet. Als der Bruder, der von seiner bevorstehenden Ankunft nichts hatte verlauten lassen, in der Wohnung vorsprach und dort vernahm, daß sich Bernhard De. auf einem Spaziergange befände, war er in seiner Ungeduld Herrn De. nachgeitelt, der Zufall lenkte ihn auf die richtige Fährte, die beiden Brüder trafen sich und die unverhoffte Begegnung führte die oben geschilderte Katastrophe herbei.

— Am Tiber-Hafen von Ripa Grande spielte sich vor einigen Tagen eine blutige Tragödie ab. Es hatte der Tag kaum zu grauen begonnen, und auf den Weinschiffen, welche sich auf den gelben Wellen des hochgeschwollenen Stromes schaukeln, lag noch Alles in tiefem Schlummer, als zwei Matrosen des Weges daherkamen, um nach einer im Wirthshaus durchwachener Nacht das Lager aufzusuchen. Sie waren verschwägert, dienten auf demselben Schiffe, und einer von ihnen hatte an Bord die junge Frau, die vor wenigen Tagen eines Knäbleins genesen war. Es war kein Friede unter den zwei Männern; einen Streit um leidiges Geld, den sie bei dem Weine begonnen hatten, verfolgten sie auch auf dem Wege nach dem Schuner mit immer größerer Leidenschaft, bis der Jüngere endlich vor Wuth keuchend mehr brüllte als rief: „Gut, wenn Worte nicht helfen, so will ich das heilige Messer anrufen!“ Und mit raschem Griffe holte er aus der Tasche das verhängnißvolle Werkzeug hervor, und ließ die scharfe Klinge in die sichere Feder springen. Der Andere hatt. bald dasselbe gethan, und wie zwei Gladiatoren stürzten sie sich nun aufeinander. Ein Schutzmann, welcher bis dahin des Ausgangs des Streites von der Ferne geharrt, ließ nun herzu, um die Tollen zu trennen — es war zu spät, Ich sah, erzählte er den Aerzten im Krankenhause zu Konsolezone, wie die Wahnsinnigen die Waffen mehrmals in ihre Leiber stießen und als ich endlich dazu kam und Einen zurückriß, lag der Andere in einer Blutlache todt am Boden. Der Zweite hauchte den Geist aus, kurz nachdem er die erste Nothhilfe erhalten hatte. Sie hatten sich Beide in die Lunge gestochen.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 29. Juni. Das Petersburger Journal bespricht die Rede Kalnoth's. Auch Rußland kannte stets die Rechte der Balkanstaaten auf Unabhängigkeit an. Ohne sich in die inneren Angelegenheiten Serbiens einmischen zu wollen, constatire Rußland mit Befriedigung die gedeihliche Thätigkeit der Regentenschaft, welche erklärt habe, daß sie keinem Staate, namentlich nicht Oesterreich, feindselig gesinnt sei! Wenn die Regentenschaft auf traditionelle intime Verbindungen mit Rußland zurückkomme, so widerspreche sie damit keineswegs dem Verlangen des Landes nach Unabhängigkeit, welche Rußland sicherlich auch nie antasten werde. Das Blatt betonte besonders, daß Kalnoth die freundschaftlichen Beziehungen Oesterreichs mit allen Mächten, namentlich auch mit Rußland, hervorgehoben habe. (Ob diese Erklärungen wesentlich zur Beruhigung oder gar zur Beseitigung gewisser fragloser Spannungen zwischen Rußland und Oesterreich beitragen können, steht leider dahin, selbst wenn obige Auslassungen officiös sind. Oesterreich thut auf alle Fälle jede Eventualität fest im Auge behalten, wie das die Thronrede auch versprach.)

Wetterhaus am Postplatze, 29. Juni, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 738 gestern 733 Thermometer = + 19 gestern + 17 G. R. Höchster Stand heut: + 19, gestern: + 21 G. R. Niedrigster Stand heut: + 9, gestern: + 9

Courszettel des Virschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Deutsche Reichs-Anleihe	107,80 G.	108 G.
do. do.	104,10 Bz. G.	104,20 B.
Preuss. Staats-Anl. conf.	106,50 B.	106,75 Bz. G.
do. do. do.	105,50 Bz. B.	105,60 Bz. G.
Berliner Stadt-Oblig.	102,30 G.	102,25 etw. Bz. G.
Breslauer Stadt-Oblig.	102,10 B.	102,40 B.
Kur- u. Neumark., neue do.	102 G.	102,50 Bz. G.
do. do.	104 G.	104 G.
Landsch. Centr.-Pfdb.	101,00 Bz. G.	104,50 Bz. G.
do. do.	101,00 Bz. G.	102 B.
Ostpreussische	101,75 Bz. G.	101,50 Bz. G.
Pommersche	101,50 Bz. G.	101,90 G.
do. do.	—	—
Posenische	101,00 G.	101,00 G.
do. do.	101,30 Bz. G.	101,50 Bz. G.
Schles. alllandschaftliche do. landsch. Lit. A. u. C.	101,10 Bz. G.	101,40 G.
do. do. Lit. A. u. C.	101,50 G.	101,50 G.
do. do. neue I. II.	100,50 G.	101,50 G. D. 101,50 G.
do. do. neue I. II.	100,50 G.	—
Westpr. ritterschaftl. I. B. do. do. II.	101,50 G.	102,10 Bz. G.
do. do. II.	101,50 G.	102,10 Bz. G.
Schlesische Rentenbriefe	105,30 G.	105,30 G.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	94,00 Bz.	95 B.
Sächsische Anleihe v. 1869	104,25 G.	103,00 G.
do. Rente von 1878	96,70 Bz. G.	96,00 Bz.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Oest. Juli-Silberrente gr.	71,30 Bz.	71,20 B.
do. do. fl.	4 1/2	—
do. Oct. do. gr.	71,00 Bz. B.	72 Bz. G.
do. do. fl.	4 1/2	—
do. Papierrente	—	71,10 Bz.
do. do.	4 1/2	71,50 Bz. B.
do. Goldrente gr.	4	93,10 B.
do. do. fl.	4	93,50 Bz. B.
Russisch-Englische von 22 do. conf. von 80	5	90,00 Bz. G.
do. Rente 83	6	112,00 Bz. B.
do. Anleihe 84	5	102,20 Bz. G.
do. Goldrente von 84*	5	102,30 Bz. G.
do. I. Orient*	5	63,50 Bz. G.
do. II. Orient*	5	63,10 Bz. G.
do. III. Orient*	5	63,40 Bz. G.
do. Vd.-Gr.-Pf. neue(g.)	4 1/2	96,50 B.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5	84,10 Bz.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4	90,00 Bz.
do. do. fl.	4	90,00 Bz.
do. Poln. Sch. Oblig.*	4	90,80 Bz.
do. do.	4	87,50 G.
Argent. Goldanleihe	5	96 Bz. G.
do. do. kleine	5	96,25 Bz. B.
do. do. innere	4 1/2	88,75 Bz. G.
Egypt. Anleihe (gar.)	3	—
do. do.	4	91,30 Bz.
do. do.	5	91,30 Bz.
Italien. Rente	5	95,00 Bz.
Regie. conf. Anleihe	6	96,40 Bz.
do. do. kleine	6	96,50 Bz.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2	99,20 Bz. G. fl. f.
Rumänische do. kleine	6	106,75 et Bz. B.
do. amortif. gr.	5	96,50 Bz. G.
do. do. fl.	5	97,20 Bz. B.
do. fundirte gr.	5	101 Bz.
do. do. fl.	5	101,25 Bz.
Schwedische do.	3 1/2	101 Bz. G.
do. do.	3	90,20 B.
Serbische amortif. do. von 85	5	83,50 Bz. G.
do. do.	5	82,80 Bz. G.
Ungar. Goldrente große do. do. 100 fl.	4	86,30 et 10 Bz.
do. Papierrente	5	80,80 Bz.

Hypotheken-Certifikate.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Deutsche Grundschuldb.-Bf.	103 Bz. G.	103 Bz. G.
do. do.	99,00 Bz. G.	99,00 Bz. G.
Deutsche Hypoth.-Bank	103 Bz. G.	102,75 Bz. G.
do. do.	100,25 G.	100,25 Bz. G.
Gothaer III. rzb. à 110 abg.	102,75 G.	102,00 B.
do. IV. rzb. à 110 abg.	101,75 G.	102,10 Bz. G.
do. V. rzb. à 100 abg.	98 G.	98 G.
Hamburger Hyp. rzb. à 100	103,50 Bz. G.	103,50 Bz. G.
do. do. rzb. à 100	100 Bz. G.	100 Bz. G.
Meininger Hypoth.-Bank	103,50 Bz. G.	103,50 Bz. G.
Nordd. Grund-Cred.-Pfdb.	103 Bz. G.	103 Bz. G.
Pomm. Hyp.-Bf. I. rzb. à 120	104 Bz. G.	104 Bz. G.
do. II. u. IV. rzb. à 110	101,70 Bz. G.	101,70 Bz. G.
do. do. II. rzb. à 110	101 Bz. B.	100,00 Bz. G.
do. I. rzb. à 100	99,00 Bz. G.	99,10 Bz. G.
Preuss. Bod. unfb. rzb. à 110	112,50 G.	113 B.
do. X. Ser. rzb. à 110	111,50 G.	111,00 B.
do. VII.-IX. S. rzb. à 100	102,50 G.	102,50 Bz. G.
do. XI. S. rzb. à 100	100,50 Bz. G.	100,50 G.
do. unfb. Pfdb. rzb. à 110	—	111,25 G.
Prj. unfb. Pfdb. rzb. à 110	111 G.	111 G.
do. do. rzb. à 100	101,00 Bz. G.	101,70 Bz. G.
do. do. rzb. à 100	101 Bz. G.	101 Bz. G.
Pr. Hyp.-B. I. rzb. à 120	118,10 G.	118,10 G.
Pr. Hyp.-B. VI. rzb. à 110	112,10 G.	112,10 G.
do. div. Ser. rzb. à 100	103 Bz. G.	103 Bz. G.
do. do. rzb. à 100	99,50 Bz. G.	99,50 Bz. G.
Schl. Boden-Credit-Bank	104,10 G.	104 G.
do. do. rzb. à 110	112 G.	112,50 B.
do. do. rzb. à 100	103,10 G.	103,30 G.
do. do. do.	101 B.	101 B.
Schwed. Hyp. Bank v. 1879	104,10 B.	104 Bz.
do. do. v. 1878	103,30 Bz. G.	103,40 G.

Loospapiere.

	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	108,90 B.	—
Bursareiter 20 Fr. L.	46,25 B.	45,25 G.

	Brief.	Geld.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113 B.
do. do. II. Em.	3 1/2	—
Rhein-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2	142,10 B.
Kurbest. 40 Rl. Loose	—	328 B.
Oldemb. 40 Rl. Loose	3	132 B.
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2	171,50 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendschein resp. Rest- oder Superdividendschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfuß ein i = inclusive beigefügt.)

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Baltische (gar.)*	31	62,75 G.
Donezhbahn (gar.)*	5	93 Bz.
Dur.-Bodenb.	4i	209,10 Bz.
Gal. C.-Ludw. g.	4	87 G.
Gothardbahn	4i	159,25 Bz. G.
do. junge (50 % G.)	4i	150 Bz.
Raschau-Oberberg	4	67 et Bz. B.
Lübeck-Büchen	4i	186 Bz.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3i	62,50 Bz.
Dejterr. Lokalbahnen	4i	64,00 Bz.
do. Nordwestbahn	5i	—
do. Staats-Bahn	4	100,10 Bz.
do. Südbahn	4	51,25 Bz.
Ostpreuss. Südbahn	4i	100,20 Bz.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5	125 G.
Warschau-Wien	4i	204,50 B.
*) 5 pCt. Steuer auf die garantierte Dividende.		

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Kronprinz Rudolfsbahn	4 1/2	86,00 Bz.
Niederschles.-Märk. St.-A.	4	101,25 G.

Deutsche Eisenbahn-Prior.-Obligationen.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Rhein-Minden IV. Em.	4	104 G.
Widd.-Halberst.-Lpz. Lit. A.	4	105 B.
Oberschles. Lit. H.	4	104,10 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2	104 G.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5	91 et Bz. B.
do. II. Em.	5	91 et Bz. B.
do. III. Em. (Gold)	5	—
Ferdinands-Nordb.	5	102 G.
do. do. v. 1887	4	86,75 et Bz. G.
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2	85,50 Bz.
Dejterr. Nordwestb. (gar.)	5	92,90 Bz. G.
do. do. Lit. B.	5	90 Bz. G.
Dejst. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3	62,80 B.
do. do. (Gold)	4	98 Bz.
Reichenberg-Paradubiz	5	88,25 Bz.
do. (Gold)	5	103,75 G.
Rudolfsbahn de 1884	4	80,00 Bz. G.
Ung. Nordostb. (gar.)	5	85,25 Bz.
do. (Gold) (gar.)	5	101,30 Bz.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5	85,10 et Bz. G.
Brest-Grasewo*)	5	95 Bz. G.
Izwangor-Domb. (gar.)	4 1/2	95,75 et Bz.
Kozlow-Boronezh (gar.)	5	100,00 G.
Kursk-Charkow-Niow*)	5	96,50 Bz.
Kursk-Kiew (gar.)	4	91,10 Bz.
Mosco-Niwan (gar.)	4	93 Bz. B.
Niwan-Kozlow (gar.)	4	90,00 G.
Russ. Südwestb. (gar.)	4	88,00 B.
Rubinsko-Bologoye*)	5	90,25 Bz.
do. II. Em.)*	5	86,00 G.
Transkauk. Bahn (gar.)	3	70,00 et Bz. G.
do. do.	3	71,00 G.
Warschau-Wien II. Em.)*	5	101,25 Bz.
do. III. Em.)*	5	101,25 Bz.
do. IV. Em.)*	5	101,25 Bz.
Wladikawkas (gar.)	4	88,25 Bz. G.
Gothardbahn IV. Ser.	5	106,50 B.
Italienische Eisenbahnen	3	60 Bz. G.
Central-Pacific	6	111,00 G.
Northern Pacific First M. B.	6	115,50 Bz.
do. do. II.	6	111,50 Bz. B.
do. do. III.	6	102,25 G.
Oregon N. & Nav.	5	105,10 G.
St. Louis & San Francisco G. M. B.	6	115,75 Bz. G.

Bank- und Creditbank-Actien.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
B. f. Sprit- u. Prod.-Hand.	4	83,50 Bz. G.
Berliner Handels-Ges.	4i	167,75 Bz. G.
Bresl. Disconto-Bank	4	110,10 B.
Bresl. Wechselbank	4	107 Bz. G.
Com. m. f. d. Bank	4i	161,75 Bz.
Deutsche Bank	4i	169 Bz. G.
Deutsche Genoss. Bank	4	136,25 G.
Disconto-Gesellschaft	4i	227,20 Bz.
do. per ult.	—	227,20-10-26,00
Dresdener Bank	4i	146,40 Bz. G.
Mitteldeutsche Creditb.	4i	109 Bz. G.
do. per ult.	4i	108 Bz.
Dejterr. Credit	4i	—
do. per ult.	—	160,50-75-25 Bz.
Preuss. Imm.-B. (M. p. St.)	4i	594,50 G.
Reichsbank	4 1/2	132,25 Bz. G.
Schlesischer Bankverein	4	132 Bz. G.

Hypothekendarf-Actien.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Gothaer Grund-Credit-B.	4	88 Bz. G.
do. junge (40 % G.)	4	94 G.
Nordd. Grund-Credit-B.	4	86,50 Bz. G.
Preuss. Boden-Credit-B.	4	125,50 Bz. B.
Preuss. Central (50 % G.)	4	151,75 G.
Preuss. Hypothekendarf-Bank	4	126,50 Bz. G.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaften.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Bismarckhütte	4	208,75 B.
Böhm. Gußstahl	4	199,00 et Bz. B.
Com. Nebenb. St.-A.	6	139 Bz. G.
Donnersmarchhütte	4i	72 Bz. G.
Dortm. St.-Pr. Lit. A.	6	84,70 Bz.
Duxer Kohlen	4	—
Gelsenkirchener	4i	144 B.
Königin Marienhütte	4	82,75 Bz. G.
Königs- und Laurahütte	4	131,30 Bz.
Mariens. (Kögenau)	4	79 Bz. G.
Niederlausf. Kohlenw.	4	—
Oberschles. Eisenb.	4	101 Bz.
do. Eisen-Ind.	4	201,00 Bz. G.
Schlef. Kohlen com.	4	52,40 Bz.

Industrielle Gesellschaften.

	Cours vom 27.6.	Cours vom 28.6.
Allg. Electr. A.-G. (Ed.)	4	176 Bz. G.
Bockbrauerei Act.-Ges.	4	116 B.
Böhm. Braub. A.-G.	4	315 G.
Bresl. Eisenb.-Wag.	4	172,75 Bz. G.
Bresl. Delfabrik	4	94,25 Bz. B.
D. Thon- u. Cham.	4	153,25 Bz. G.
Erdmannsd. Spinn.	4	104,00 Bz.
do. Oblig.	5	104,00 G.
Friedrichshöhe A.-B.	4	—
Germania, Verz.-A.	6	158 Bz. G.
Gr. Eisenb.-Beb.	4	189 Bz. G.
Neuroder Kunst-Anst.	4	166 Bz. G.
Nobel Dyn.-Trust-G.	4	117 Bz. G.
Nordb. Lloyd	4i	169 Bz.
Oberschles. Cham.-Fabr.	4	159 G.
do. Drahtind.	4	201,00 G.
do. Porz.-Gem.-Fabr.	4	133,00 G.
Dumilub-Ges.	4	173,50 Bz.
Oppelner Porz.-Gem.	4	118,25 Bz.
Pferdeb. Große Berl.	4	269,50 Bz.
Pfoserer Spritfabrik	4	120 Bz.
Remmer, Spinnerei	4	130,10 G.
Schlef. Cement	4	185 Bz. G.
do. Leinen-Ind.	4	139,10 B.
Stett.-Bred. Porz.-G.	4	185 Bz. G.
do. Chamottefabr.	4	373 G.
do. Vulkan-B.	4	163,50 Bz. B.

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.		Bankdisconto in	
Engl. Banknoten per Pfd. St.	20,48 G.	Berlin	3
Fransöf. Bankn. p. 100 Frs			